

# ENSEMBLE



Das Magazin der  
Reformierten Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des  
Eglises réformées  
Berne-Jura-Soleure*

**Tradition und Moderne** – Kirche neu denken

*Tradition et innovation – Repenser l'Eglise*



## 4 DOSSIER

### TRADITION UND MODERNE

Tradition et innovation

- 4 Kirche neu denken  
*Repenser l'Eglise*
- 10 Labo Khi: «Poser les bonnes questions»  
*Labo Khi: «Die richtigen Fragen stellen»*
- 14 Metalchurch: «Kritische Christinnen und Christen»
- 15 Ladenkirche Schwamendingen: Fixpunkt im Umbruchquartier
- 16 Hörbehindertengemeinde: Der etwas andere Gottesdienst
- 17 Climbing Church: «C'est Jésus qui met un baudrier»

## 18 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn

**FOCUS** *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

## 21 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche

**DE LONG EN LARGE** *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

## 26 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats

**EN BREF** *Circulaire du Conseil synodal*

## 31 SCHAUFENSTER

VITRINE

## IMPRESSUM

**ENSEMBLE** – Magazin für mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejuso.ch (auch für Abbestellungen)

**Erscheinungsweise / Parution:** 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5500 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende Oktober / fin octobre

**Redaktion / Rédaction:** Adrian Hauser (verantwortlich / responsable), Nathalie Ogi (rédactrice), Karin Freiburghaus (Kreisschreiben), Kirchliche Bibliotheken (Schaufenster), Tony Marchand (Cartoon), Ueli Frutiger (Layout) – **Übersetzungen / Traductions:** André Carruzzo, Rolf Hübler (Deutsch), Antoinette Prince, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Foto aus einer Serie zum Thema «Kirche bewegt». (Foto: Christian Knörr)

**Grafisches Konzept / Concept graphique:** Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

# LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Quel avenir pour l'Eglise réformée en Suisse? La question se pose aujourd'hui face à la désaffectation de l'institution. A l'heure de l'individuation croissante de la société et de l'explosion de l'offre de loisirs, partout la fréquentation est en baisse; que ce soit au culte du dimanche ou dans les activités bénévoles, sans parler du catéchisme.

ENSEMBLE a voulu faire un survol des nouveaux projets d'Eglises. Certains parlent de modernisation, de rajeunissement, de revivification indispensable de l'Eglise. Et les efforts en ce sens existent: sur le territoire de l'Eglise évangélique réformée vaudoise, le Labo Khi rassemble un petit groupe d'experts qui tentent d'imaginer de nouvelles façons de vivre la foi protestante. Ils ont créé des formes de coaching et divers outils ludiques pour dynamiser les paroisses et les aider à s'adapter aux besoins modernes.

D'autres placent leurs espoirs dans la création de nouvelles formes d'Eglise. De-ci de-là, des initiatives intéressantes voient le jour. Né de la mouvance évangélique, «Climbing Church» est l'un de ces projets originaux: il a été créé par des chrétiens férus d'alpinisme qui souhaitent partager librement leur foi sur les parois d'escalade. Une fois par semaine, les membres de ce petit groupe se réunissent aussi pour prier en appartement. Ce type d'initiatives alternatives peut intéresser les membres de l'Eglise réformée qui doivent y porter un regard sans préjugés. Car l'Eglise multitudiniste a pour vocation de laisser place à la diversité et d'être à l'écoute de tous. Cela implique aussi, naturellement, de maintenir une place pour les offres plus traditionnelles déjà proposées par les paroisses pour répondre à une demande toujours actuelle. Quoi qu'il en soit, un débat ouvert sur l'Eglise est sans doute nécessaire pour préserver l'essentiel, à savoir la transmission de la valeur de l'Evangile.

**D** Welche Zukunft hat die reformierte Kirche in der Schweiz? Diese Frage stellt sich nicht zuletzt, weil sich viele von ihr entfernen. Durch die fortschreitende Individualisierung der Gesellschaft und das explodierende Freizeitangebot sind Angebote der Kirche immer weniger beliebt. Seien dies der Sonntagsgottesdienst oder Aktivitäten für Freiwillige, ganz zu schweigen vom kirchlichen Unterricht.

ENSEMBLE will mit dieser Ausgabe einen Überblick über neue kirchliche Projekte verschaffen. Manche sprechen von Modernisierung, Verjüngung oder einer vitalen Erneuerung der Kirche. Die Ansätze dazu sind vielfältig: So bringt Labo Khi im Gebiet der Evangelisch-reformierten Kirche Waadt eine kleine Gruppe von Experten zusammen, die sich neue Wege ausdenken, um den protestantischen Glauben zu leben. Sie haben Coaching-Formen und verschiedene spielerische Arbeitsinstrumente entwickelt, um die Kirchgemeinden zu unterstützen, auf aktuelle Bedürfnisse einzugehen.

Andere setzen ihre Hoffnungen auf neue Formen von Kirche, wobei interessante Projekte entstehen. Die aus der evangelikalen Bewegung stammende «Climbing Church» ist ein solches Projekt. Es wurde von Bergsteigern ins Leben gerufen, die ihren Glauben an den Kletter-Wänden miteinander teilen wollten. Einmal in der Woche treffen sich die Mitglieder dieser kleinen Gruppe auch, um bei jemandem zu Hause gemeinsam zu beten. Solche Projekte sind für die reformierte Kirche interessant. Man sollte ihnen allerdings vorurteilslos begegnen. Denn zum Selbstverständnis einer Volkskirche gehört auch, Raum für Vielfalt zu schaffen und möglichst auf alle zu hören. Dies bedeutet, dass auch die traditionelleren Angebote von Kirchgemeinden ihren Stellenwert haben. Eine offene Debatte über die Zukunft Kirche ist zweifellos notwendig, um das Wesentliche, nämlich die Weitergabe christlicher Werte, weiter zu fördern.



Nous vous souhaitons une lecture sans préjugés!  
*Wir wünschen Ihnen eine vorurteilslose Lektüre!*

Nathalie Ogi, rédactrice / *Redaktorin*

# KIRCHE NEU DENKEN

TRADITION UND MODERNE

REPENSER L'ÉGLISE

TRADITION ET INNOVATION

**Immer wieder entstehen Kirchenprojekte, die sich jenseits der Ortsgemeinden bewegen und sich an spezielle Zielgruppen richten. Schliesst Tradition Innovation aus? Nein, denn gerade die Vielfalt macht eine Volkskirche aus. Zeit also, einander wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen.**

---

Von Franziska Huber\* und Bernd Berger\*\*

---

Unsere Kirchen müssen moderner, frischer und lebendiger werden, sagen die einen. Vitale Gemeinden werden gefordert. Die Freikirchen bekommen das doch auch hin. Oder es wird auf die «Fresh expressions» (FreshX) in der anglikanischen Kirche verwiesen, die ihren Weg als innovative

Bewegung in der Kirchenlandschaft zu uns gefunden haben.

Neue Gestalten von Kirche fordern auch diejenigen, denen die FreshX-Bewegung zu nahe am freikirchlichen Milieu ist, die sich aber wünschen, dass in der Kirche andere Milieus, andere Zielgruppen Raum bekommen als diejenigen, die in den traditionellen Gruppen und Angeboten der Ortsgemeinden anzutreffen sind. Seien dies eine Gemeinde auf Zeit – beispielsweise bei christlichen Reisen oder einem Chorprojekt –, Vesperkirchen, übergemeindliche Initiativen oder soziale Projekte. Oft entstehen diese an der Basis, sind gar nicht so eindeutig kirchlich, kümmern sich vor allem um ihr gemeinsames Ziel und passen auf den ersten Augenschein nicht in kirchliche Ordnungen oder Strukturen.

## Einander wahrnehmen

Lasst doch die Kirche im Dorf. Vergesst nicht, wie viel Gutes in unseren Ortsgemeinden geschieht, wie viel Engagement es da gibt. Und Kirche ist vor allem Gemeinde vor Ort, mit der Kirche und den Gemeinderäumen, mit den Pfarrpersonen, den Mitarbeitenden, den Ehrenamtlichen und den Freiwilligen. Auch wenn es schwieriger wird, Ehrenamtliche zu finden und die Infrastruktur und die Mitarbeitenden zu finanzieren, auch wenn die Teilnahme an den kirchlichen Angeboten abnimmt – es gilt, die Ortsgemeinden zu stärken. Sie leiden schon genug an Sparübungen und Stellenkürzungen. So sagen die anderen.

All diese Stimmen argumentieren mit guten Gründen – und doch sind ihre Kirchenbilder nicht so leicht zusammenzubringen. Sie lassen sich nicht einfach schiedlich-friedlich miteinander verbinden. Erst recht nicht in Zeiten abnehmender

*Wo und wie bleibt die Kirche im Dorf?*

*Où et comment placer l'Église dans le village?*



© Christian Knorr

\* Fachbeauftragte Kirchensonntag, Weltgebetstag, Freiwilligenarbeit

\*\* Leiter Weiterbildung Pfarrschaft

finanzieller und personeller Mittel. Aber sie sollten miteinander ins Gespräch kommen, einander wahrnehmen, miteinander streiten, die Perspektive des anderen kennenlernen und respektieren. Dieses spannungsvolle Miteinander ist gemeint, wenn es in der Vision Kirche 21 heisst: «Bewährtes pflegen – Räume öffnen.»

### **Gemeinde vor Ort als Herzstück**

Ihre Vielfalt zeichnet die Volkskirche aus. Wir wollen Kirche für alle Menschen sein und nicht nur für diejenigen, die sich engagieren, ein bestimmtes Bekenntnis ablegen oder einen bestimmten Lebenswandel haben. Dazu gehören auch die vielen, die ihrer Kirche loyal verbunden sind und diese mittragen, aber nur gelegentlich am Kirchenleben teilnehmen. Volkskirche sein ist nicht eine Frage der Zahl, sondern des Selbstverständnisses. Wir sehen Vielfalt und Auseinandersetzung als Stärke an, wir pflegen den Dialog darüber, wie unsere Kirche heute ihren Verkündigungsauftrag erfüllen kann in Tat und Wort. Und wir wissen darum, dass es darauf verschiedene gültige Antworten gibt.

Die Gemeinde vor Ort hat bei uns eine zentrale Stellung. Es ist eine der grossen Stärken unserer Kirche, dass sie an jedem Ort präsent ist. Die Kirchengemeinden werden getragen und geführt durch demokratisch gewählte Gremien, die die Verantwortung für das Gemeindeleben übernehmen, durch Amtsträgerinnen, Mitarbeitende und Freiwillige, die bereit sind, sich zu engagieren. Es sind auch die Delegierten dieser Gemeinden, die in der Synode den Kurs unserer Kirche bestimmen.

Die Gemeinde vor Ort ist das Herzstück unserer reformierten Kirche, sie ist aber nicht die einzige Gestalt von Kirche. Mit der zunehmenden Mobilität und Individualisierung verliert der Wohnort für viele Menschen an Bedeutung und ihr Leben spielt sich nicht in erster Linie dort ab, wo sie schlafen. Der Markt der Möglichkeiten wird für den Einzelnen immer grösser. Biografien sind nicht mehr linear und innerhalb einer Lebenswelt vergleichbar. Wer in allen Bereichen gewohnt ist, passgenaue Dienstleistungen zu wählen, der wünscht sich beispielsweise auch eine massgeschneiderte Taufe, Trauung, Trauerfeier oder individuelle Rituale für besondere Lebensereignisse. Eine solche Person sieht vielleicht nicht ein, warum sie dabei an ihre Ortsgemeinde gebunden sein soll. Ist das legitim oder verletzt es unsere Grundidee von christlicher Gemeinschaft?

### **Verkündigung des Evangeliums**

Neue Formen von Kirche, von denen einige in diesem Heft vorgestellt werden, sind oft nicht ortsgemeindlich organisiert. Sie reagieren auf die Ausdifferenzierung der Milieus. Einige verstehen



© Christian Knorr

*Muss man alles  
auf den Kopf stellen?*

*Faut-il tout  
bouleverser?*

sich missionarisch, andere machen sich stark für soziale oder kulturelle Anliegen. Manche kooperieren mit zivilgesellschaftlichen und politischen Bewegungen. Was macht sie zu Kirche? Nach welchen Kriterien können wir entscheiden, ob sie dies sind? Welche Erprobungsräume gestehen wir ihnen zu und welche finanziellen und personellen Mittel – ohne Garantie des Gelingens? Wo und wie gestalten wir Orte des gemeinsamen Feierns und der Begegnung unterschiedlicher Gestalten von Kirche? Und wo bleibt in all der Vielfalt die Treue zum Auftrag Christi gewährleistet? Ist es das primäre Ziel, Menschen für die Kirche, für die Ortsgemeinde, für den Gottesdienst zu gewinnen? Oder geht es darum, Kirche für andere zu sein, ohne dass dabei ein sichtbarer Nutzen für die Kirche als Institution und Organisation entsteht? Könnte es sein, dass der christliche Glaube künftig nicht in erster Linie durch die Institution Kirche weitergetragen wird, sondern vielmehr durch einzelne Christinnen und Christen, die in ihren Netzwerken und Kontexten tätig sind und dort

*Nach den Bedürfnissen der Mitglieder lauschen.*

*A l'écoute des besoins des membres.*



authentisch ihren Glauben leben? Und was bleibt den Kirchen? Sind diese Tankstellen und Orte der Auseinandersetzung für diese Glaubenden?

Wenn das so wäre, müssten wir vermehrt in Netzwerken denken und handeln. Diese entziehen sich der Steuerbarkeit. Eine solche Kirche würde sich nicht mit Slogans wie «Wachsen gegen den Trend» selbst unter Druck setzen, obwohl dem kaum beeinflussbare gesellschaftliche Megatrends entgegenstehen. Denn es sollte der Kirche ja nicht um ihr eigenes Wachstum gehen, sondern um die Verkündung des Evangeliums, den heilsamen Willen Gottes für alle Menschen.

### Wahrnehmen, was entsteht

Die Auseinandersetzung mit neuen Kirchenformen steht auf der Tagesordnung. Neu heisst nicht immer besser. Aber wir wollen vorurteilsfrei wahrnehmen, was entsteht. Wir wollen Kriterien entwickeln, um neue Kirchenformen angemessen beurteilen zu können, und sensibilisieren für das Miteinander von bewährten und neuen Formen von Kirche. Diesem Ziel dient diese Ausgabe des ENSEMBLE, aber auch die beiden Tage «Lernen vor Ort» am 19. und 26. Oktober, die Begegnungen mit neuen Kirchenformen bieten, und die Tagung «Kirche in Bewegung» am 15. und 16. März 2019. Eine offene und kritische Debatte über traditionelle und neue Kirchenformen ist für die Zukunft unserer Kirche unbedingt erforderlich.

**F** Les projets organisés au-delà de la paroisse locale à l'intention de groupes spécifiques se multiplient. Faut-il exclure l'innovation au nom de la tradition? Non, car ce qui caractérise une Eglise multitudiniste est précisément sa diversité. Il est donc temps d'être à l'écoute les uns les autres et d'entamer un dialogue.

Par Franziska Huber\* et Bernd Berger\*\*

Il faut moderniser, rajeunir et revivifier nos Eglises, disent les uns. Encourager des paroisses vivantes. Et de citer l'exemple des Eglises libres. Ou encore celui de la «Fresh expressions» (FreshX) de l'Eglise anglicane, mouvement novateur qui a trouvé sa voie dans notre paysage ecclésial.

L'appel au développement de nouvelles formes d'Eglise est également exprimé par ceux qui jugent le mouvement FreshX trop proche des Eglises libres, mais qui souhaitent en même temps que leur Eglise s'ouvre à d'autres milieux et

\* Déléguée pour le Dimanche de l'Eglise, la Journée mondiale de prière et le bénévolat

\*\* Responsable de la formation continue du corps pastoral

*Rassembler les  
éléments qui ont  
fait leurs preuves.  
Bewährtes neu  
zusammensetzen.*





Activer le bon interrupteur.  
Den passenden Schalter aktivieren.

groupes cibles que ceux auxquels s'adressent les offres et groupes traditionnels des paroisses. Il peut s'agir d'une communauté temporaire formée par exemple lors de voyages chrétiens ou d'un projet choral, d'Eglises offrant un accueil aux personnes démunies (Vesperkirchen), d'initiatives interparoissiales, ou encore de projets sociaux. Souvent, ces projets émanent de la base, ne se laissent pas si clairement rattacher à l'Eglise, s'occupent surtout de leur objectif commun et, à première vue, ne s'intègrent pas dans les réglementations ou les structures ecclésiales.

#### **Etre à l'écoute les uns les autres**

Laissez donc l'Eglise au milieu du village! N'oubliez pas toutes les bonnes choses accomplies dans nos paroisses locales, tout l'engagement qui s'y déploie. Notre Eglise, c'est d'abord la paroisse de la région, avec son église et ses bâtiments paroissiaux, avec le corps pastoral, les collaboratrices et collaborateurs, les personnes bénévoles ou exerçant un mandat honorifique. Même si la recherche de bénévoles et le financement de l'infrastructure et du personnel sont devenus plus difficiles, même si la participation aux offres ecclésiales est en recul, il importe de renforcer les paroisses locales. Elles souffrent déjà assez des coupes budgétaires et des réductions de postes. Disent les autres.

Toutes ces voix invoquent des arguments valables, mais leurs conceptions de l'Eglise ne sont pas si faciles à concilier, à réunir de manière harmonieuse et paisible. Surtout en cette période de réduction des moyens financiers et humains. Elles devraient néanmoins instaurer un dialogue, être à l'écoute les unes les autres, se confronter, découvrir et respecter les perspectives de l'autre. C'est à cette forme de vivre ensemble que renvoie la dé-

claration de la Vision Eglise 21: «Soigner les héritages – ouvrir des espaces».

#### **La paroisse locale, pilier de l'Eglise**

L'Eglise multitudiniste se caractérise par sa diversité. Nous voulons être Eglise pour tous et pas seulement pour celles et ceux qui s'engagent, qui professent une certaine confession de foi ou mènent un certain mode de vie. Y compris pour les nombreuses personnes qui sont fidèlement liées à leur Eglise et la soutiennent, mais ne participent qu'occasionnellement à la vie ecclésiale. Etre Eglise multitudiniste, ce n'est pas une question de nombre, mais une façon de se concevoir. Nous considérons la diversité et le conflit comme une force, nous menons un dialogue sur la façon dont notre Eglise peut accomplir aujourd'hui sa mission de proclamation en paroles et en actes. Et nous savons qu'il y a plusieurs réponses valables.

La paroisse occupe chez nous une place centrale. Le fait qu'elle soit présente dans chaque localité est l'une des grandes forces de notre Eglise. Les paroisses sont soutenues et dirigées par des organes élus démocratiquement qui assument la responsabilité de la vie paroissiale, par des titulaires de ministères, des collaboratrices et collaborateurs et des bénévoles qui sont prêts à s'engager. Et il y a aussi les déléguées et délégués de ces paroisses qui fixent les orientations de notre Eglise au sein du Synode.

La paroisse est le pilier de notre Eglise réformée – mais elle n'est pas la seule forme d'Eglise. Avec le développement de la mobilité et de l'individualisation, le domicile n'a souvent plus la même importance et pour de nombreuses personnes, le principal lieu de vie n'est plus celui où elles dorment. Pour les individus, le marché des possibilités ne cesse de s'élargir. Les biographies ne sont plus linéaires et ne peuvent plus être comparées entre elles dans un milieu donné. La personne qui est habituée à choisir dans tous les domaines des services adaptés à ses besoins souhaitera aussi par exemple un baptême, un mariage, un service funèbre taillés sur mesure ou des rites personnalisés pour des situations de vie particulières. Et peut-être ne verra-t-elle pas pourquoi elle devrait être rattachée à sa paroisse locale. Cette position est-elle légitime, ou va-t-elle à l'encontre de l'idée fondamentale que nous nous faisons de la communauté chrétienne?

#### **Proclamer l'Evangile**

Souvent, les nouvelles formes d'Eglise, dont certaines sont présentées dans cette revue, ne sont pas organisées au niveau paroissial. Elles réagissent à la différenciation des milieux. Certaines se conçoivent comme missionnaires, d'autres s'engagent en faveur de projets sociaux ou cultu-



rels. Beaucoup coopèrent avec des mouvements issus de la société civile ou du monde politique. Qu'est-ce qui en fait une Eglise? Selon quels critères pouvons-nous déterminer si elles peuvent être qualifiées ainsi? Quels espaces d'expérimentation leur accordons-nous et quels moyens financiers et humains – cela sans garantie de réussite? Où et comment organisons-nous les lieux de célébration commune et de rencontre entre différentes formes d'Eglise? Et dans toute cette diversité, où la fidélité à la mission du Christ reste-t-elle garantie? L'objectif principal est-il de convaincre des gens à rejoindre l'Eglise et la paroisse, à participer au culte? Ou s'agit-il d'abord d'être Eglise pour les autres, sans qu'il en résulte un bénéfice visible pour l'Eglise en tant qu'institution et organisation? Se pourrait-il qu'à l'avenir, la foi chrétienne ne soit plus transmise en premier lieu par l'institution de l'Eglise, mais plutôt par des chrétiennes et des chrétiens qui s'engagent individuellement dans leurs réseaux et leurs contextes et y vivent leur foi d'une manière authentique? Et que restera-t-il alors aux Eglises? Seront-elles des lieux de ressourcement et de questionnement pour ces fidèles?

Si tel était le cas, il nous faudrait penser et agir davantage en réseaux. Et ces derniers ne peuvent

pas être contrôlés. Une Eglise de ce type ne se mettrait pas elle-même sous pression avec des slogans comme «Wachsen gegen den Trend» (croître contre la tendance), même si le contexte est marqué par de grandes tendances sociales pratiquement impossible à influencer. Car la préoccupation première de l'Eglise ne devrait pas être de s'agrandir, mais de proclamer l'Évangile, la volonté salvatrice de Dieu pour tous les humains.

#### **Etre attentif à ce qui se crée**

Le temps est venu de mener un débat sur les nouvelles formes d'Eglise. Nouveau ne veut pas forcément dire meilleur. Mais nous voulons être attentifs à ce qui se crée et y porter un regard sans préjugé. Nous voulons élaborer des critères qui nous permettent d'évaluer de manière appropriée les nouvelles formes d'Eglise, et sensibiliser à leur coexistence avec les anciennes formes éprouvées. Le présent numéro d'ENSEMBLE s'inscrit dans cet objectif, de même que les deux journées «Lernen vor Ort» des 19 et 26 octobre, qui proposeront des rencontres avec de nouvelles formes d'Eglise, et du séminaire «Une Eglise en mouvement» des 15 et 16 mars 2019. Un débat ouvert et critique sur les formes d'Eglise traditionnelles et nouvelles est essentiel pour l'avenir de notre Eglise.

*Voir venir les nouveaux développements.*

*Neue Entwicklungen kommen sehen.*



# «POSER LES BONNES QUESTIONS»

LABO KHI

«DIE RICHTIGEN FRAGEN STELLEN»

LABO KHI

**En prise avec les changements de société, l'Eglise réformée du canton de Vaud imagine de nouvelles façons de vivre la foi protestante. Depuis 2013, le «Labo Khi» a développé des formes de coaching et des outils permettant aux paroisses, à des groupes ou des individus d'exprimer l'Evangile aujourd'hui. Les explications de son responsable Simon Weber.**

---

Par Nathalie Ogi

---

*Comment est né le Labo Khi et quand l'avez-vous rejoint?*

Cette initiative est née suite à la publication d'un rapport sur l'évangélisation du canton en 2012. Pour donner suite aux conclusions de ce document, le Conseil synodal de l'Eglise évangélique réformée vaudoise (EERV) a engagé le théologien et journaliste radio Jean-Christophe Emery qui a mené une longue série d'entretiens afin de prendre le pouls des paroisses. Avec une petite équipe, il a ensuite tenté de voir ce qui se passait dans d'autres pays en matière de développement d'Eglise, notamment en Angleterre. J'ai rejoint le groupe à l'été 2014 afin de travailler à mi-temps pour le secteur recherche et développement et je suis devenu le responsable du Labo Khi en janvier 2015. Nous sommes actuellement une équipe de cinq personnes, un sociologue, un ancien journaliste, un formateur, une responsable de projet et moi-même, qui suis pasteur de formation et qui ai dirigé la communication et été porte-parole de la Fédération des Eglises protestantes de Suisse.

*Comment se présente la situation sur le territoire de l'EERV?*

Au sein des paroisses, les gens reconnaissent bien sûr qu'il y a moins de paroissiens au culte, que le nombre de catéchumènes recule, qu'ils ne sont pas toujours entendus et compris de leurs

contemporains. Mais voir et comprendre ce qui ne joue pas semble plus délicat. Après tout, leur paroisse a toujours un pasteur et le soutien financier est encore renouvelé tous les cinq ans. Mais l'Eglise est vieillissante et les personnes qui ont des responsabilités en son sein peinent à mesurer l'ampleur de ces changements. Le lien à l'institution se délite, le nombre de membres ne cesse de baisser et cela va continuer. Face à ce constat, qui reflète les divers changements de la société, les gens des paroisses se culpabilisent et restent souvent paralysés. Il y a parfois du déni: «chez nous la situation est encore assez bonne», dit-on parfois lorsqu'il y a 15 personnes au culte.

*Quelles sont vos pistes?*

Nous estimons nécessaire d'entrer dans une logique différente. Pendant des siècles, on a voulu imposer l'Evangile et aujourd'hui, il s'agit de le partager, de le faire vivre. On devrait passer d'une Eglise de proposition à une Eglise de création de nouveaux liens. Notre conviction n'est pas de faire venir les gens, mais d'aller vers eux. Pas de faire pour eux, mais de faire avec eux. De nos jours, les gens demandent à participer et à être actifs. C'est ensuite qu'ils sont d'accord de devenir bénévoles, mais souvent ponctuellement. La spiritualité séduit de plus en plus. Les gens qui aiment Jésus croient aussi en la réincarnation, ce qui était à l'époque considéré comme hérétique. Mais à présent, nous devons composer avec ce type de croyances. En ce sens, le concept d'économie mixte paraît plus intéressant que l'ancien modèle: il faut essayer de fonctionner à la fois avec les petits groupes chrétiens alternatifs et avec l'Eglise traditionnelle, avec son culte et ses rites qui conviennent toujours à beaucoup de gens.

*Comment travaillez-vous?*

D'une part, le Labo Khi se consacre à la recherche. Nous enquêtons, nous allons nous former ailleurs. Ainsi, nous nous rendons bientôt à New

York afin de voir comment agissent les Réformés là-bas. Nous sommes allés à Londres, à Paris, etc. D'autre part, je me rends dans les paroisses et les régions où je propose des interventions adaptées aux demandes. Nous n'avons pas les solutions, mais nous essayons d'accompagner et de poser les bonnes questions. Pour ce faire, nous avons développé différents outils performants. Par exemple le jeu des 32 affirmations qui permet aux responsables des lieux d'Eglise de faire le point sur les activités qu'ils proposent. Cet outil peut stimuler le groupe à suivre de nouvelles pistes. Les réponses des participants sont mises en relation avec les neuf facteurs de croissance élaborés par l'Eglise anglicane britannique (conviction et pertinence de l'Evangile, leadership, formation spirituelle et développement personnel, accueil, convivialité et proximité, offre enfance et jeunesse, mobilisation des laïcs, disponibilité au changement, adéquation au contexte social). L'idée générale est d'identifier les potentiels de développement d'une paroisse. En plus de cela, nous avons créé le «Jeu Evang'iles» qui permet aux participants de libérer leur parole pour évoquer leur foi et leurs convictions.

#### *Comment atteindre les jeunes?*

Je suis aussi responsable du service de la formation comprenant les secteurs enfance, jeunesse

et Cèdres Formation au sein de l'EERV. Là encore, nous tentons de voir comment entrer en lien avec les jeunes et leurs familles. Il s'agit de la principale difficulté. Certes, des événements comme la Journée cantonale des enfants, organisée l'an dernier dans le cadre du 500<sup>e</sup> anniversaire de la Réforme, attirent 1000 enfants à la Cathédrale de Lausanne. Mais les jeunes ont beaucoup d'autres activités. Nous essayons donc de développer des approches «à la carte», avec des camps par exemple, et aussi de créer «l'effet tribu à l'adolescence». Il est important de faire avec les jeunes et d'oser beaucoup plus, car ils sont souvent plus décomplexés que leurs parents vis-à-vis de la religion. Pour eux, Jésus est aussi intéressant qu'Harry Potter. Mais on peut aussi lire des textes avec eux et réfléchir sur leurs implications dans leur vie. Pour les plus âgés, on s'intéresse à des formes de célébration comme les Messy Church. Nous sommes en lien avec le groupe «Agora», un Synode des jeunes de l'Eglise réformée vaudoise qui s'est récemment constitué. Nous avons mis sur pied des «World Café» afin de recueillir leurs attentes et leurs besoins. On essaye ensuite de repérer les meneurs afin de leur suggérer des formations adéquates.

#### *Avez-vous développé d'autres projets?*

Nous avons créé les rencontres «Brico-Church», des ateliers qui réunissent un groupe d'élaboration

*Simon Weber (debout au centre) soutient les paroisses vaudoises avec le Labo Khi.*

*Simon Weber (Mitte, stehend) unterstützt mit Labo Khi Kirchgemeinden im Kanton Waadt.*



créative permettant de concrétiser des idées. Il s'agit de proposer une nouvelle activité pour de nouvelles personnes qui ne sont pas des habitués de la paroisse. Il peut s'agir d'une église ouverte, d'une présence au marché, de repas à domicile avec partage de l'Évangile, etc. Certaines rencontres ont débouché sur des succès, comme «L'Oasis Nomade» à Vevey qui propose une célébration mensuelle créative aux personnes extérieures, ou encore la paroisse de La Sallaz qui a transformé l'intérieur de son église en y installant des canapés. En résumé, nous essayons de faire en sorte que les gens soient encouragés et dynamisés. Nous sommes motivés et convaincus: nous tenons à faire reconnaître la valeur de l'Évangile, même si nous sommes conscients que les moyens et les effectifs de l'Église vont encore diminuer.

**D** **Die reformierte Kirche des Kantons Waadt trägt den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und probiert neue Formen aus, wie der protestantische Glaube gelebt werden könnte. Seit 2013 entwickelt das «Labo Khi» Coaching-Ansätze und Tools, die es den Kirchgemeinden, Gruppen oder Einzelpersonen erlauben sollen, in der heutigen Zeit das Evangelium auszudrücken. Simon Weber, Leiter des «Labo Khi», gibt einen Einblick.**

Von Nathalie Ogi

*Wie ist das Labo Khi entstanden, und wann sind Sie dazu gestossen?*

Die Initiative wurde im Gefolge der Veröffentlichung eines Bericht über die Evangelisierung des Kantons ins Leben gerufen. Der Bericht erschien 2012. Um den Schlussfolgerungen, die im Bericht gezogen wurden, Rechnung zu tragen, hat der Synodalrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Waadt (EERV) den Theologen und Radiojournalisten Jean-Christophe Emery angestellt. Dieser hat dann zahlreiche Gespräche geführt, um den Puls der Kirchgemeinden zu fühlen. Anschliessend hat er sich mit einem kleinen Team einen Überblick über die Art und Weise verschafft, wie die Kirche in anderen Ländern – vor allem in England – vorgeht, um sich weiter zu entwickeln. Ich stiess im Sommer 2014 zum Team und arbeitete halbtags für die Abteilung Forschung und Entwicklung. Im Januar 2015 übernahm ich die Leitung des Labo Khi. Gegenwärtig besteht unser Team aus fünf Personen: einem Soziologen, einem ehemaligen Journalisten, einem Ausbilder, einem Projektleiter und mir selbst. Ich bin Pfarrer und war Kommunika-

tionsleiter und Pressesprecher des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds.

*Wie präsentiert sich die Situation im Gebiet der EERV?*

In den Kirchgemeinden hat man natürlich erkannt, dass immer weniger Leute die Gottesdienste besuchen, dass die Anzahl der Konfirmanden rückläufig ist und dass «die Message» von der heutigen Gesellschaft nicht immer gehört und verstanden wird. Zu analysieren, woran das liegen könnte, erweist sich dann allerdings als schwierig. Schliesslich gibt es in den Kirchgemeinden ja eine Pfarrperson, und die finanzielle Unterstützung wird alle fünf Jahre erneuert. Weshalb sollte man also tiefer schürfen? Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, dass die Kirche überaltert ist und dass sich die Personen, die in ihr das Sagen haben, der Tragweite dieses Zustandes nicht immer bewusst sind. Der Bezug zur Institution Kirche lockert sich, die Anzahl der Mitglieder geht ständig zurück. Das wird sich in Zukunft auch nicht ändern. Angesichts dieser Tatsache, welche die verschiedenen Veränderungen in der Gesellschaft spiegelt, fühlen sich die Verantwortlichen in den Kirchgemeinden in der Pflicht, wissen aber oft nicht, wie sie dem Phänomen begegnen sollen. Manchmal wird auch verdrängt: «Bei uns ist die Situation noch ganz gut», hört man manchmal sagen, obwohl der Gottesdienst von gerade mal 15 Personen besucht wird.

*Welche Lösungen bieten Sie an?*

Wir sind der Meinung, es sei an der Zeit, einen anderen Denkansatz zu wählen. Während Jahrhunderten wurde versucht, das Evangelium durchzusetzen. Heute geht es aber viel mehr darum, es zu teilen, es mit Leben zu füllen. Es müsste ein Übergang stattfinden von einer Kirche, die Angebote macht, zu einer Kirche, die neue Beziehungen aufbaut. Wir sind überzeugt, dass wir nicht einfach die Leute zu uns rufen, sondern dass wir zu ihnen gehen sollten. Wir sollten nicht ein Programm für sie anbieten, sondern die Leute auffordern, gemeinsam aktiv zu werden. Sie sind dann eher bereit, Freiwilligenarbeit zu leisten, wenn auch oft nur sporadisch. Die Spiritualität zieht immer mehr Menschen an. Diejenigen, die Jesus folgen, glauben auch an die Wiedergeburt. Früher galt das als Gotteslästerung. Heute müssen wir uns mit solchen Glaubensformen arrangieren. Aus dieser Perspektive erscheint das Konzept einer gemischten Bewirtschaftung interessanter als das herkömmliche Modell: Es sollte versucht werden, gleichzeitig mit den kleinen alternativen christlichen Gruppierungen und der traditionell ausgerichteten Kirche mit ihren Gottesdiensten und Riten, die immer noch viele Menschen ansprechen, zu funktionieren.

### Wie arbeiten Sie?

Ein Teil unserer Arbeit im Labo Khi besteht in Recherche. Wir führen Befragungen durch, wir bilden uns anderswo weiter. Wir werden demnächst nach New York reisen und uns einen Überblick verschaffen, welche Reformen dort angestrebt werden. Wir haben bereits London, Paris und andere Städte besucht. Ein weiterer Teil meiner Arbeit: Ich gehe zu Kirchgemeinden und in die Regionen und biete dort den jeweiligen Bedürfnissen angepasste Interventionen an. Wir haben keine fertigen Lösungen, wir versuchen vielmehr, zu begleiten und die richtigen Fragen zu stellen. Wir haben zu diesem Zweck verschiedene effiziente Werkzeuge entwickelt. Beispielsweise das Spiel mit den 32 Aussagen, die es den Verantwortlichen in den Kirchen ermöglichen, eine Auslegeordnung der von ihnen angebotenen Aktivitäten zu machen. Dieses Werkzeug kann eine Gruppe dazu anregen, neue Wege zu gehen. Die Antworten der Beteiligten werden in Verbindung gesetzt zu neun Wachstumsfaktoren, die von der anglikanischen Kirche in Grossbritannien ausgearbeitet worden sind: Überzeugungskraft und Wichtigkeit des Evangeliums, Leadership, spirituelle Bildung und persönliche Entwicklung, Offenheit, Geselligkeit und Nähe, Angebot für Kinder und Jugendliche, Mobilisierung der weltlichen Personen, Bereitschaft zu Veränderungen, Übereinstimmung mit dem sozialen Umfeld. Die allgemeine Idee, die dahintersteckt: Es sollen Entwicklungspotenziale für die Kirchgemeinden identifiziert werden. Darüber hinaus haben wir das «Jeu Evang'iles» entwickelt, ein Spiel, das den Teilnehmern eine Stimme verleiht und ihnen die Möglichkeit gibt, ihren Glauben und ihre Überzeugungen darzulegen.

### Wie können junge Menschen angesprochen werden?

Ich bin im EERV auch verantwortlich für den Ausbildungsdienst, dem die Abteilung Kinder, Jugend und das Bildungsinstitut «Cèdres Formation» angeschlossen sind. Auch in diesem Bereich versuchen wir, Wege zu finden, wie wir mit Jugendlichen und ihren Familien in Kontakt treten können. Das ist nämlich der schwierige Teil der Aufgabe. Anlässe wie der kantonale Kindertag, der letztes Jahr im Rahmen des Reformationsjubiläums durchgeführt wurde, brachte zwar 1000 Kinder in die Lausanner Kathedrale. Aber die Jugendlichen tanzen auf vielen Hochzeiten. Wir versuchen deshalb, Angebote «à la carte» zu gestalten, mit Lagern etwa, und dabei zu nutzen, dass sich Jugendliche gern zu Gruppen zusammenschliessen. Es ist wichtig, die Jugendlichen anzusprechen, und wir sollten hier auch viel mutiger werden, denn Jugendliche sind gegenüber der Religion oft weniger voreingenommen



zvg

Simon Weber

als ihre Eltern. Für die Jugendlichen ist Jesus so interessant wie Harry Potter. Man kann mit ihnen aber auch Texte lesen und mit ihnen Überlegungen zu ihrer Bedeutung für ihr Leben anstellen. Für die älteren Jugendlichen können Formen von Feierlichkeiten wie die «Messy Church» interessant sein. Wir stehen in Verbindung mit der Gruppe «Agora», einer erst kürzlich ins Leben gerufenen Synode von jungen Menschen der reformierten Kirche des Kantons Waadt. Zudem haben wir «World Cafés» organisiert, um uns mit ihnen über ihre Erwartungen und Bedürfnisse unterhalten zu können. Anschliessend versuchen wir, die Führungspersonen anzusprechen und ihnen sinnvolle Ausbildungen vorzuschlagen.

### Haben Sie noch weitere Projekte entwickelt?

Wir haben die Zusammenkünfte «Brico-Church» aufgelegt, das sind Workshops, an denen kreative Entwicklungsgruppen teilnehmen, um Ideen zu konkretisieren. Es geht darum, neue Aktivitäten für Personen vorzuschlagen, die nicht regelmässige Gäste der Kirchgemeinde sind. Es kann sich dabei um eine offene Kirche handeln, um einen Auftritt an einem Markt oder um eine nach Hause gelieferte Mahlzeit mit Verkündigung des Evangeliums. Einige dieser Aktionen waren erfolgreich, etwa die «Oasis Nomade» in Vevey, die jeden Monat einen neuartigen Gottesdienst für «externe» Personen durchführt. Oder auch die Kirchgemeinde La Sallaz, welche die Räumlichkeiten ihrer Kirche mit Sofas ausgestattet und neu gestaltet hat. Kurzum: Wir versuchen, die Leute zu ermutigen und zu aktivieren. Wir sind motiviert und überzeugt: Wir müssen uns darauf konzentrieren, die Werte des Evangeliums zu vermitteln. Dies, auch wenn wir uns bewusst sind, dass die Mittel und das Personal der Kirche weiter abnehmen werden.

# «Kritische Christinnen und Christen»

**Der Verein «Metalchurch» vereint Christinnen und Christen, die harten Gitarrensound mögen. Seit vergangenem Jahr wird der Verein finanziell von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützt. Für Samuel Hug, Metal-Pfarrer und treibende Kraft des Vereins, schliessen sich Glaube und Metal gegenseitig nicht aus.**

Von Adrian Hauser

Die «Metalchurch» ist doppelt gefordert: Sie muss innerhalb des kirchlichen Umfelds ihre Identität definieren, ist gleichzeitig aber auch eine Subgemeinschaft innerhalb der Metalszene. In den 80er- und 90er-Jahren bezeichnete man den christlichen Metal als White Metal. Eine Bezeichnung, die Pfarrer Samuel Hug kritisch sieht: «Wir wollen ein Teil dieser Szene sein und uns nicht davon abgrenzen.» Gleichzeitig sieht sich die «Metalchurch» aber auch als Teil der reformierten Kirche, will sich auch von ihr nicht abgrenzen, sondern im Gegenteil christliche Metal-Fans integrieren. Dabei gilt es, gegen Vorurteile anzukämpfen. Denn harte Musik kann durchaus biblische Botschaften verbreiten, das Leben positiv hinterfragen – ja, die monumentale Musik hat teilweise sogar etwas Sakrales.

Samuel Hug



© Adrian Hauser

## Teil einer Bewegung

Samuel Hug ist eine der treibenden Kräfte von «Metalchurch». Er ist ein Überzeugungstäter, der sich gemeinsam mit vielen Freiwilligen und anderen kirchlichen Angestellten seit Jahren für eine ganz eigene Vision einer zeitgenössischen Kirche einsetzt. Dabei ist er sich sehr bewusst, dass die «Metalchurch» nur ein Angebot unter vielen sein kann. Die heterogene Gesellschaft brauche verschiedenste Ansätze. Die «Metalchurch» sieht er als ortsunabhängige Kirchgemeinde. Er arbeitet zu 60 Prozent als Pfarrer in Niederbipp und zu 30 Prozent als Pfarrer der «Metalchurch». Die 30 Prozent für die «Metalchurch» werden von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vorerst befristet auf vier Jahre mitfinanziert.

Die Bewegung in der Metalszene entstand vor bald 15 Jahren, als das erste «Elements of Rock» im zürcherischen Uster stattfand. «Elements of Rock» ist ein Festival, das Metalbands «mit positivem Bezug zum christlichen Glauben» auf die Bühne bringt. 2009 wurde dann der Schweizer Dachverein «Unblack» gegründet. Samuel Hug ist im Vorstand dieses Vereins, der sich als Dach für alle christlichen Aktivitäten in der Metalszene versteht. Gleichzeitig ist er Pfarrer und operativer Leiter der «Metalchurch», des Berner Vereins, der seit 2012 besteht.

## «Verbindung mit dem Alltag»

Der Verein «Metalchurch» ist sehr aktiv. Er organisiert Metal-Gottesdienste, Konzerte, ist an Festivals mit Seelsorge präsent und organisiert Bibelgespräche unter dem klingenden Namen «Bibel, Bier und Metal». Und das mit Erfolg: Im vergangenen Jahr nahmen bis zu 180 Personen an den Metal-Gottesdiensten teil. Diese bringen zusammen, was auf den ersten Blick nicht miteinander vereinbar ist: Mit einer leichtfüssigen Selbstverständlichkeit werden Songtexte biblisch ausgelegt oder Bibeltexte und Aussagen in Songs miteinander in Verbindung gebracht.

«Die Verbindung des Glaubens mit dem Alltag ist wichtig», sagt Samuel Hug. «Denn so wird der Glaube handfest.» Die gläubigen Metal-Fans bezeichnet Samuel Hug als «kritische Christinnen und Christen». Für die Zukunft wünscht er sich, dass die «Metalchurch» ein offiziell anerkannter Teil der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ist und mit weiteren Angeboten, noch mehr Freiwilligen und mehreren Angestellten an verschiedenen Orten präsent ist.

# Fixpunkt im Umbruchquartier

**Die Ladenkirche an der Tramhaltestelle «Luegisland» in Schwamendingen ist ein Quartiertreffpunkt, in dem seit fünf Jahren vieles und viele Platz haben.**

Von Gerlind Martin

Die Ladenkirche Schwamendingen ist kein Laden und keine Kirche. Vom Laden hat sie zwar die grossen Schaufenster. Sie verkauft aber keine Claro-Produkte mehr, sondern Artikel, die an den Strick- und Handwerksnachmittagen angefertigt werden. Und was hat die Ladenkirche von der Kirche? Darauf gibt Heidi Bremi spontan zwei Antworten. Eine, die sie von etlichen Besuchenden hört: «Zum Glück hat sie nichts von der Kirche.» Und eine Antwort des Teams: «Die Ladenkirche bietet möglichst viel von dem, was sonst nirgends Platz hat.» Zum Beispiel einen Raum, in dem zu den Öffnungszeiten immer jemand vom Team ansprechbar ist, wo Gespräche zu religiösen Themen erwünscht sind, vom Team aber nur zurückhaltend angestossen werden, wo Einzelgespräche ebenso stattfinden wie spontane Gruppengespräche. «Als Team stellen wir einen kleinen, persönlichen Quartiertreffpunkt zur Verfügung, in dem Lebenssinn- und religiöse Fragen Schwerpunkte sind», sagt Heidi Bremi. Zu diesem Anspruch passt der Name der gegenüberliegenden Tramhaltestelle: «Luegisland».

## Zu den Öffnungszeiten ansprechbar

So macht das Ladenkirchenteam regelmässige Angebote: Bewerbungsatelier, Gesprächsgruppen, Nachmittage mit «Spiel und Spass», mit handwerklichen Tätigkeiten, am Donnerstagnachmittag das thematische «Vorstadt Kafi» zusammen mit der Spitex. An den Nachmittagen von Montag bis Freitag sowie am Dienstag- und Donnerstagsmorgen ist ein Teammitglied da für alle, die den mit Tischen, Stühlen und einer Küchenkombination ausgestatteten Raum betreten. Jeden Freitag richten Koch und Freiwillige ein Suppezmittag mit Wähen und Kaffee zum Dessert, sporadisch wird zum Znacht eingeladen. Zu anderen Zeiten bieten Externe beispielsweise Yoga-Kurse an.

Heidi Bremi, Sozialarbeiterin, arbeitet seit ein- einhalb Jahren in der Ladenkirche. Zum Team gehören zudem eine Sozialdiakonin, ein Theologe, eine Reinigungsfachfrau und ein Koch. Trägerin ist die reformierte Kirchgemeinde Zürich Schwamendingen. Gesichert ist der Betrieb des 2013 gestarteten Projekts bis Ende 2019. Die weitere



Zukunft ist offen, da die städtischen Kirchgemeinden ab Anfang 2019 eine einzige Kirchgemeinde bilden.

## Gemischtes Publikum

Aktuell besucht gemäss Heidi Bremi ein «treues Stammpublikum» aus dem Quartier die Ladenkirche: ältere Leute mit knappem Budget, Stellensuchende, in der Mobilität eingeschränkte Personen, gut situierte Familien; kirchenferne Personen, katholisch oder reformiert sozialisierte Leute, vereinzelt Angehörige anderer Religionen. Vernissagen oder die Gesprächsgruppe für hochsensible Personen ziehen Interessierte aus der ganzen Stadt, zum Teil aus anderen Kantonen an. «Seelsorgenähe Gespräche» mit dem Theologen Felix Wicki ergeben sich spontan oder können vereinbart werden.

Schwamendingen wächst stark und wird in den nächsten Jahren zum Teil neu gebaut. Im Zürcher Quartier mit dem höchsten Anteil an ausländischer Bevölkerung findet ein gesellschaftlicher Umbruch statt. Für den Quartiertreffpunkt Ladenkirche wünscht sich das Team entsprechend einen noch grösseren Wirkungskreis. Und weiss doch: Für Generationen-, interkulturelle oder interreligiöse Projekte wäre mehr Zeit nötig. «Es ist eine ständige Gratwanderung zwischen Wünschen und Ressourcen», sagt Heidi Bremi.

*Quartiertreffpunkt für Jung und Alt.*

*Lieu de rencontre pour jeunes et grands.*

# Der etwas andere Gottesdienst

**Nicht nur gemeinsame Interessen verbinden, sondern auch gemeinsame Lebenswelten. So finden in der Hörbehindertengemeinde der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn Menschen zusammen, die auf eine ganz spezielle Sprache im Gottesdienst angewiesen sind. Ein Erfahrungsbericht der Pfarrerin.**

Von Annemarie Hänni\*

Da gehörlose Menschen ausgesprochene Augensprachmenschen sind, ist eine Power-Point-Präsentation zum Gottesdienst unerlässlich. Im Prinzip wird alles an der Leinwand angekündigt oder mit Bildern und Fotos veranschaulicht.

Im Gottesdienst haben zudem Gebärdenlieder ihren festen Platz. Dabei übernehmen die «tanzenden Hände» die Funktion der Singstimme und die Gemeinde gebärdet mit. Seit einiger Zeit nehme ich vermehrt Liedtexte aus dem reformierten Gesangbuch auf. Es bietet wunderbare Texte, welche sich mit Gebärden zu wahrer Poesie wandeln! Natürlich muss man die Texte manchmal etwas umschreiben und adaptieren. Dadurch ist mir bewusst geworden, wie oft Gott im Zusammenhang mit «hören» und «sprechen» genannt wird: Gott hört, spricht, redet, erhört, horcht. Für Menschen, die organisch nicht hören, wirkt dies ausschliessend.

## Grenzen der Sprache

Das Beherrschen der Lautsprache kann zur Barriere werden. In der Schule ging es oft um die Erweiterung des Wortschatzes. Man sollte Synonyme gebrauchen lernen. Diese Übungen

sind für mich nun eher ein Hindernis als ein Segen. Für die meisten Synonyme gibt es gar keine Gebärde. Sieht man zum Beispiel im «Gebärden-Sprachlexikon» des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) die einzelnen Begriffe «seufzen», «ächzen» oder «stöhnen» nach, kann man sie nur als «klagen» wiedergeben. Dass in Themenbereichen des Sprechens und Hörens kaum Gebärden existieren, ist zwar logisch, aber eine entsprechende, synonyme Gebärde zu finden, kostet Zeit. Da braucht es viel Fantasie, gerade in Bezug auf theologische Inhalte, damit der Sinn nicht verloren geht.

Auf der anderen Seite gibt es im Lexikon des SGB allein für «fahren» mindestens sechs verschiedenen Gebärden. Denn es spielt eine Rolle, ob man mit dem Motorrad, im Bus, im Zug, im Auto oder mit dem Rad unterwegs ist.

## Konzentration aufs Wesentliche

Diesen Erfahrungen bezüglich Gottesdiensten und Gebärdensprache haben mich eines gelehrt: Reduktion! In einfachen, kurzen Sätzen die Dinge auf den Punkt bringen. Möglichst wenige Nebensätze verwenden, mit wenig verschiedenen Objekten. In der Gebärdensprache steht das Verb am Schluss. Zeitformen gibt es keine. Sie müssen aus dem Zusammenhang oder mithilfe der wenigen Zeitangaben wie gestern, heute oder morgen erschlossen werden.

## Ein Event

Es ist eine unglaubliche Leistung, die das Gehirn der gehörlosen Menschen machen muss. Man darf nicht vergessen: Auch für sie ist die Gebärdensprache eine Fremdsprache. In unserer Gemeinde gibt es Menschen, die kaum Gebärdensprache verstehen. Sie lesen hauptsächlich von den Lippen ab. Wobei man durch Lippen-Lesen nur etwa 30 Prozent des Satzinhalts versteht. Dann gibt es Leute, die sich ausschliesslich in Gebärdensprache ausdrücken. Wieder andere hören mit Hörhilfen recht gut. Für sie ist die Lautsprache in Ergänzung zur Gebärde wichtig.

Der Gottesdienst ist ein Event, eine Möglichkeit zum Zusammenkommen und Austauschen und Unter-sich-Sein. Es geht zwanglos zu und her und man hat es oft lustig miteinander. Ich fühle mich wohl und aufgenommen, werde gefordert und lerne unglaublich viel über die Kultur von gehörlosen Menschen.

\* Pfarrerin Hörbehindertengemeinde

*Eine komplett andere Sprache. Gottesdienst für Menschen mit einer Hörbehinderung.*

*Une toute autre langue. Le culte pour les personnes malentendantes.*





# «C'est Jésus qui met un baudrier»

**Depuis trois ans dans le canton de Vaud, Climbing Church, une Eglise pas comme les autres, se rend régulièrement au pied des falaises et des murs d'escalade. Issue du mouvement évangélique, elle a pour ambition de témoigner de la foi auprès des grimpeurs.**

Par Nathalie Ogi

Cette aventure peu ordinaire a débuté à l'automne 2015, à l'initiative de Stéphane Rossel, pasteur en lien avec la Fédération romande d'Eglises évangéliques et alpiniste. Ce moniteur d'escalade est également le fondateur de l'Association pour l'Implantation d'Eglises de Maison. Il a réuni autour de lui une petite équipe d'alpinistes avides de nature et de partage. «L'idée est de rencontrer les gens sur la falaise. Dans le milieu de la grimpe, on trouve de nombreuses personnes intéressées par Dieu, mais elles ne se rendent pas à l'Eglise le dimanche parce qu'elles sont précisément sur un lieu d'escalade», explique Nicolas Rouge, 33 ans, enseignant et ancien membre de l'Eglise évangélique à Lausanne. Une fois par mois, les membres de Climbing Church se retrouvent donc en divers endroits du canton, d'abord pour grimper, mais aussi pour partager l'Évangile ou un instant de prière.

## Avant tout des grimpeurs

«Nous ne cherchons pas à recruter, ni «à vendre notre Jésus». Notre but n'est pas de concurrencer les autres Eglises. Au contraire, nous ne souhaitons pas que des chrétiens nous rejoignent uniquement pour cette activité de grimpe. Pour nous, l'important c'est juste de témoigner et de toucher des gens qui n'ont pas d'Eglise et qui ne connaissent pas Dieu», souligne encore le jeune moniteur Jeunesse et Sport, par ailleurs directeur des camps de formation à l'alpinisme de la Ligue pour la lecture de la Bible. Pour être facilement reconnaissable et donner prétexte à la discussion, ces grimpeurs engagés arborent tous le même t-shirt frappé des lettres «QVTQJFPT?» (Traduisez: Que veux-tu que Jésus fasse pour toi?) Ce sigle surprend sur le rocher, suscite des rires et permet de nouer le

contact. En hiver ou par mauvais temps, la petite équipe se rend dans une salle d'escalade à Sottens. Comme partout ailleurs, les moments de partage surviennent le plus souvent après l'exploit sportif, autour d'un verre ou d'un repas.

## Eglise de maison

D'autres rencontres ont lieu: une fois par semaine environ, les grimpeurs se retrouvent à la maison, dans l'appartement de l'un ou l'autre des membres de cette nouvelle Eglise. La réunion permet de réfléchir à un thème comme par exemple «comment vivre en disciple de Jésus aujourd'hui». La soirée se poursuit généralement là-encore par un



moment de prière ou de partage autour d'un texte. Pour Nicolas Rouge, il s'agit d'un retour aux sources: réunir des gens à domicile et favoriser le partage spirituel. Stéphane Rossel a initié ce type de rencontres il y a environ dix-huit ans maintenant dans le canton de Vaud. «Nous ne distribuons pas de tracts. Pour moi, Jésus, c'est une révélation, quelque chose de personnel. Je vois ma foi comme une manière de vivre, même si je ne rejette pas le principe de l'enseignement et du culte traditionnel.» Avec son épouse, ce jeune papa a été envoyé par le pasteur de l'Eglise évangélique de Villars à Lausanne pour témoigner de la foi autrement. A noter que la plupart des membres de Climbing Church sont également issus des églises évangéliques. Certains d'entre eux étaient même parfois très actifs dans leur communauté.

*Grimper avec la foi.  
Climbing Church.*

*Mit dem Glauben  
hoch hinaus.  
Climbing Church.*

# FÜR FREUNDSCHAFT UND **MENSCHLICHKEIT**

FÖRDERPREIS MIGRATION

POUR L'AMITIÉ ET L'HUMANITÉ

PRIX D'ENCOURAGEMENT MIGRATION

**Die Gruppe «Amitié en Humanité» engagiert sich für ein friedliches Zusammenleben von Muslimen und Christen im Kanton Jura. Dafür erhält sie den diesjährigen Förderpreis der Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.**

---

Von Mathias Tanner\*

---

Nach dem islamistisch motivierten Terroranschlag auf die Redaktion des Satire-Magazins «Charlie Hebdo» vom 7. Januar 2015 in Paris sagte sich eine ökumenische Gruppe von Christinnen und Christen im Kanton Jura, jetzt müsse man etwas tun gegen die pauschale Verurteilung der Muslime. Man müsse die toleranten Musliminnen und Muslime, die solche Gewalt verurteilen, unterstützen und ihnen die Hand der Solidarität reichen.

### Misstrauen und Vorurteile

Deshalb beschlossen der Katholik Alex Müller und die Reformierte Dominique Olgiati aus Courtételle gemeinsam mit Mohammed Filali, dem Imam des «Centre Islamique Arrahman du Jura», im März 2015 in Delémont zu einem Abendessen einzuladen. Etwa 20 reformierte und katholische Christen und Musliminnen unterschiedlichen Alters nahmen daran teil. Sie erzählten einander von ihren

---

\* Fachbeauftragter Migration

### Preisverleihung

Die Preisverleihung findet statt am Samstag, 3. November 2018, um 18 Uhr, im «Centre paroissial l'Avenir», Rue de l'Avenir 41, 2800 Delémont. Auf die Preisverleihung folgen ein Konzert und ein Abendessen.

Der Anlass ist öffentlich, alle Interessierten sind willkommen.

Weitere Informationen:

[www.amitieenhumanite.com](http://www.amitieenhumanite.com)

Erfahrungen im interkulturellen Zusammenleben, wobei einige Muslime auch von ihrem Leiden am und ihrer Ratlosigkeit im Umgang mit Misstrauen, Vorurteilen und Extremismus-Vorwürfen berichteten. Daraufhin tauschten die Teilnehmenden Friedensbotschaften aus, lasen einander aus ihren heiligen Schriften vor und äusserten zum Schluss den Wunsch, sich wieder zu treffen.

### Verständigung und Respekt

Aus dieser Initiative entstand die Gruppe «Amitié en Humanité». Sie besteht aus reformierten, katholischen, muslimischen und auch agnostischen Frauen und Männern aus verschiedenen Gemeinden im Kanton Jura. Die Gruppe wird unterstützt durch das «Centre Islamique Arrahman du Jura» sowie von der reformierten und der katholischen Kirche, indem diese ihre Räume kostenlos zur Verfügung stellen, für die Veranstaltungen der Gruppe werben oder mit ihr zusammen Veranstaltungen organisieren.

«Amitié en Humanité» sieht die Unterschiede zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und Kulturen als Bereicherung. Die Gruppe hat das Ziel, zu einem friedlichen Zusammenleben im multireligiösen und multikulturellen Kanton Jura beizutragen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch die Förderung der gegenseitigen Bekanntschaft und Verständigung, was Angst, Vorurteile und Misstrauen abbauen, Vertrauen und Respekt stärken und schliesslich auch Freundschaften ermöglichen soll.

Zu diesem Zweck organisiert die Gruppe seit 2015 regelmässig Picknicks in der Natur und Abendessen in Gemeindezentren, an denen sich inzwischen jeweils etwa 50 bis 70 muslimische und christliche Personen begegnen, sich austauschen und gegenseitig ihre kulinarischen Köstlichkeiten probieren können. Die Gruppe organisiert zudem Vorträge und Tagungen zu Themen aus Islam und Christentum für verschiedene Altersgruppen, Theateraufführungen und Ausstellungen.

**F** Le groupe «Amitié en Humanité» œuvre en faveur d'un vivre ensemble apaisé entre musulmans et chrétiens dans le canton du Jura. Il se voit décerner pour son engagement le Prix d'encouragement 2018 du service Migration des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure.

Par Mathias Tanner\*

À la suite de l'attentat terroriste islamiste perpétré le 7 janvier 2015 contre la rédaction de l'hebdomadaire satirique «Charlie Hebdo» à Paris, un groupe œcuménique de chrétiennes et de chrétiens du canton du Jura décide qu'il est temps d'agir contre la mise à l'index généralisée des musulmans. Leur but: soutenir les musulmans et musulmans modérés, qui condamnent ces violences, et leur tendre la main en signe de solidarité.

### Méfiance et préjugés

Le catholique Alex Müller et la réformée Dominique Olgiati, de Courtételle, ainsi que Mohammed Filali, imam du «Centre Islamique Arrahman du Jura», ont donc lancé, en mars 2015 à Delémont, une invitation à un repas. Une vingtaine de chrétiens, réformés et catholiques, et de musulmans, de tous âges, se sont retrouvés autour d'une table. Ils ont partagé leurs expériences sur le vivre ensemble dans un contexte interculturel. Mais certains musulmans ont également exprimé leur souffrance et leur impuissance face à la méfiance, aux préjugés et aux accusations d'extrémisme. Les participants ont ensuite échangé des messages de paix et récité des passages de leurs livres saints. En conclusion, ils ont formulé le vœu de se rencontrer à nouveau.

### Compréhension et respect

C'est suite à cette initiative qu'est né le groupe «Amitié en Humanité». Il est composé de femmes et d'hommes réformés, catholiques, musulmans et aussi agnostiques, provenant de différentes communes du canton du Jura. Le «Centre Islamique Arrahman du Jura» ainsi que les Eglises réformée et catholique le soutiennent, en mettant

gratuitement à sa disposition leurs locaux, et par la promotion et l'organisation commune d'événements.

Pour «Amitié en Humanité», les différences entre personnes de religions et de cultures diverses sont un enrichissement. Le groupe veut favoriser une cohabitation paisible, dans un canton multiconfessionnel et multiculturel, le Jura. Pour y parvenir, il faut encourager la connaissance et la compréhension mutuelles. Cela doit permettre de faire reculer la peur, les préjugés et la méfiance, de renforcer la confiance et le respect, et aussi, au final, de cultiver des amitiés.

À cet effet, le groupe organise régulièrement depuis 2015 des pique-niques en extérieur et des repas dans des centres paroissiaux. Entre 50 et 70



Le groupe «Amitié en Humanité» devant le Centre Islamique Arrahman du Jura (CIAJ) à Delémont (depuis la gauche): Muhammed Zejnullahu, Hervé Farine, Dominique Olgiati, Margrit Kuenzli, Mohammed Filali et Alexandre Müller.

Die Gruppe «Amitié en Humanité» vor dem Centre Islamique Arrahman du Jura (CIAJ) in Delémont (v.l.n.r.): Muhammed Zejnullahu, Hervé Farine, Dominique Olgiati, Margrit Kuenzli, Mohammed Filali und Alexandre Müller.

chrétiens et musulmans se rencontrent à ces occasions, dialoguent et dégustent des mets. Le groupe organise aussi des présentations et des rencontres sur des thèmes en lien avec l'islam et le christianisme pour des personnes de tous âges, des sorties au théâtre et des visites d'expositions.

### Remise du prix

La remise du prix aura lieu le samedi 3 novembre 2018 à 18 h, au «Centre paroissial l'Avenir», Rue de l'Avenir 41, 2800 Delémont. Un concert et un repas suivront. L'événement est ouvert au public, toutes les personnes intéressées sont les bienvenues.

Pour de plus amples informations:

[www.amitieenhumanite.com](http://www.amitieenhumanite.com)

\* Spécialiste Migration

# Kirchliche Hilfestellung

*Matthias Zeindler\** – Wenige Themen werden öffentlich so kontrovers diskutiert wie der assistierte Suizid. Fragen rund um die begleitete Selbsttötung sind längst auch im kirchlichen Alltag angekommen. Pfarrpersonen finden sich immer häufiger mit Situationen konfrontiert, in denen es darum geht, besonders in der Seelsorge und im Zusammenhang mit Abdankungen. Sie stehen dabei vor anspruchsvollen pastoralen, aber auch theologischen und ethischen Fragen.

## Seelsorgende unterstützen

Der Synodalrat ist der Überzeugung, dass die Kirchenleitung ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger in ihrer grossen Verantwortung unterstützen soll. Er hat deshalb in den vergangenen Monaten eine Position zur Problematik erarbeitet. Sie trägt den Titel «Solidarität bis zum Ende. Position des Synodalrats der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu pastoralen Fragen rund um den assistierten Suizid». Der Rat will mit seiner Stellungnahme einerseits theologische und sozialetische Gesichtspunkte darlegen, die orientieren können und zum Gespräch einladen. Andererseits will er den Seelsorgenden Leitlinien für ihr pastorales Handeln bieten. Die Leitlinien können die Verantwortlichen zwar nicht von ihrer persönlichen Entscheidung dispensieren, sie geben dafür aber eine kirchliche Hilfestellung. Und Rückendeckung, wenn es darum geht, die eigene Haltung gegen aussen zu begründen.



*Menschen auch im schwierigsten Moment begleiten.*

*Accompagner également dans les moments difficiles.*

An der Position haben Fachleute aus verschiedenen theologischen Disziplinen, aber auch aus der kirchlichen Praxis mitgearbeitet.

## Assistierter Suizid – immer nur ein Grenzfall

Eine Einsicht steht in der Position des Synodalrats im Vordergrund: Christenmenschen glauben, dass alles Leben von Gott geschaffen ist, eine göttliche Gabe. Von Gott geschaffenes Leben hat grundsätzlich die Verheissung, gutes, reiches, in jedem Fall lebenswertes Leben zu sein. Christinnen und Christen sind deshalb eindeutig Anwältinnen und Anwälte des Lebens, sowohl des menschlichen wie des nichtmenschlichen. Leben und Tod können für sie keine gleichwertigen Wahlmöglichkeiten sein.

Und doch kann man auch aus biblisch-theologischer Sicht nicht ausschliessen, den Wunsch nach einem assistierten Suizid anzuerkennen. Nämlich dann, wenn für den betreffenden Menschen jede andere zur Verfügung stehende Möglichkeit eine noch grössere Belastung bedeuten würde. Dieser Fall kann aber immer nur ein Grenzfall sein.

## Mitgehen bis ans Ende

Neu an der Position des Synodalrats ist der Grundsatz, dass die solidarische Begleitung im Falle eines assistierten Suizids bis zum Sterben reicht. Pfarrpersonen sollen Menschen, die sie begleiten, auch im schwierigsten Moment, dem Akt der Selbsttötung, Beistand leisten, wenn sie es wünschen. Ebenso wichtig ist dem Synodalrat aber: Ob Pfarrpersonen theologische Vorbehalte haben oder die psychische Belastung scheuen, in jedem Fall gilt besonders an dieser Stelle das Recht auf den freien Gewissensentscheid. Wo eine Seelsorgerin oder ein Seelsorger sich gegen eine Begleitung entscheidet, soll für eine Vertretung gesorgt werden. Dabei kann der Bereich Theologie der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn Unterstützung leisten.

\* Leiter Theologie

## Weitere Informationen

Christoph Morgenthaler/David Plüss/Matthias Zeindler, Assistierter Suizid und kirchliches Handeln. Fallbeispiele – Kommentare – Reflexionen, Zürich: Theologischer Verlag, 2018, ISBN 978-3-290-17912-0, 295 Seiten.

Position des Synodalrats: [refbejus.ch](#)  
> **Standpunkte** > **Assistierter Suizid**

# KREUZ UND QUER

DE **LONG** EN **LARGE**

TAGUNG

## Eine neue Sprache in der Kirche?

*Matthias Zeindler* – Landauf, landab hört man den Ruf, die Kirche brauche eine neue Sprache für ihre Verkündigung. Eine frische, einfache, packende Sprache. Eine Sprache, die überzeugt, die einlädt und begeistert. So dass wieder mehr Menschen, viel mehr Menschen Geschmack finden am christlichen Glauben und an der Kirche.

Vor zwei Jahren hat ein junger deutscher Theologe und Kommunikationsberater, Erik Flügge, ein freches Buch veröffentlicht: «Der Jargon der Betroffenheit. Warum die Kirche an ihrer Sprache verreckt». Das Buch hat eine angeregte und aufgeregte Debatte ausgelöst. Auch wer nicht mit ihm einverstanden ist, gibt zu, dass Flügge einen wunden Punkt getroffen hat. Selbst wenn das Problem nicht neu ist. Denn immer schon wurde und wird in Kirche und Gottesdienst um die Sprache gerungen.

Eine Tagung in Bern, mitverantwortet von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, widmet sich dem Thema der Sprache in der Kirche und besonders im Gottesdienst. Ihr Titel: «Sagt doch einfach, was Sache ist!» Die Suche nach einer neuen Sprache im Gottesdienst».

Referate halten neben Erik Flügge: Hildegund Keul (liturgische Sprache), Susanne Oberholzer (Predigt in Dialekt und Hochsprache), David Plüss (Kriterien liturgischer Sprache).



Erik Flügge

Workshops u. a. von Christian Rutishauser (Über den Glauben reden), Marius und Matthias Bühlmann (Sprache im charismatischen Gottesdienst), Anne Gidion (Leichte Sprache in der Liturgie), Caroline Schröder Field (Predigten schreiben).

Freitag, 2. November 2018, 9.15–17 Uhr,  
UniS, Schanzeneckstrasse 1, 3000 Bern  
Tagungsbeitrag: Fr. 80.– (Studierende gratis)  
Nähere Informationen und Anmeldung:  
[www.liturgik.unibe.ch](http://www.liturgik.unibe.ch)  
(siehe «über uns – Aktuelles»)

**Gemeinsam für eine Welt,**  
**in der alle genug zum Leben haben.**  
Werde jetzt Teil des Wandels: [sehen-und-handeln.ch](http://sehen-und-handeln.ch)

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
in Zusammenarbeit mit Partner\*innen

## Ein streitbarer Theologe

*Matthias Zeindler* – Der Schweizer Karl Barth (1886–1968) ist der grösste protestantische Theologe des 20. Jahrhunderts. Sein umfängliches Werk hat bis heute nicht aufgehört, weltweit Impulse für einen zeitgemässen und doch kritischen christlichen Glauben zu geben.

Am Anfang von Karl Barths Theologie steht die Predigtnot, die er als junger Pfarrer im aargauischen Safenwil allsonntäglich erlebte. 1919 publizierte er einen Kommentar zum Römerbrief des Paulus. Dieses Buch bedeutete einen Aufbruch in

Karl Barth



Theologie und Kirche, der noch Jahrzehnte nachwirkte. Deshalb wird 2019, 100 Jahre nach dem Erscheinen dieses bedeutenden Buches, in einem Jubiläumsjahr an Karl Barth und seine Neuerungen erinnert. In mehreren Ländern – auch in unserem Kirchengebiet – sollen Anlässe dazu stattfinden.

Eröffnet wird das Barth-Jahr in Bern mit einem Studentag, gemeinsam veranstaltet von der Theologischen Fakultät und den Reformier-

ten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Vor allem junge Forscherinnen und Forscher werden verschiedene Aspekte von Barths Theologie beleuchten. In einem Podiumsgespräch berichten zwei Berner akademische Lehrer (Christian Link, Matthias Zeindler) anlässlich ihrer runden Geburtstage über ihren Weg mit Karl Barth. Abgeschlossen wird der Tag mit einem festlichen und reichhaltigen Apéro.

Studentag «Karl Barth glaube ich Gott. Berner Auftakt des Karl-Barth-Jahres 2019»

Montag, 12. November 2018, 9.15–18 Uhr (inklusive Apéro).

Kuppelsaal Hauptgebäude der Universität Bern (Hochschulstrasse 4).

Nähere Angaben unter [www.theol.unibe.ch](http://www.theol.unibe.ch)

Kontakt: [matthias.zeindler@refbejuso.ch](mailto:matthias.zeindler@refbejuso.ch),  
[magdalene.frettloeh@theol.unibe.ch](mailto:magdalene.frettloeh@theol.unibe.ch)

Website zum Karl-Barth-Jahr 2019:  
[www.karl-barth-jahr.eu](http://www.karl-barth-jahr.eu)

### VERANSTALTUNGEN «KIRCHE IN BEWEGUNG»

## Entwicklungsmodelle auf dem Prüfstand

*Ralph Marthaler* – Kirche ist immer in Bewegung und muss in Bewegung bleiben. Immer wieder haben es die Kirchen im Laufe der Zeit geschafft, auf die jeweiligen Herausforderungen ihrer Zeit zu reagieren. Auch in der Schweiz lassen sich Menschen bewegen und suchen nach neuen Formen und Strukturen. Sie treffen sich in Cafés, in leeren Fabrikhallen, im Internetforum, sind Gemeinde auf Zeit auf Pilgerreisen oder besuchen bei Gelegenheit das Kulturangebot der offenen Kirche.

Im Rahmen verschiedener Veranstaltungen kann man sich diesen neuen Ideen annähern, sie in Zusammenhänge stellen und anhand von Beispielen auf Praxistauglichkeit beleuchten.

Mit einem «Lernen vor Ort» wird an zwei Tagen die Möglichkeit geboten, mit praktischen Beispielen in Berührung und mit den erfahrenen Pionieren ins Gespräch zu kommen. Am 19. 10. stehen Beispiele im Bernbiet auf dem Programm,

am 26. 10. in Zürich. Zielpublikum sind alle kirchlichen Akteure der Kirchgemeinden, sowohl Profis als auch Ehrenamtliche. Ein Besuch mehrerer Personen aus einer Gemeinde kann hilfreich für den Transfer sein.

Mit einer Tagung am 15. und 16. März 2019, organisiert als Gemeinschaftsprojekt der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (Bereiche Theologie und Gemeindedienste und Bildung) und der Universität Bern, wird Raum für intensives Kennenlernen neuer Strömungen der Kirchenentwicklung geboten. Die Tagung, die in der «Heitere Fahne» in Wabern stattfinden wird, bietet viel Raum für Diskussion und für die Frage, welche Erkenntnisse sich aus den vielen Bewegungen für die Berner Praxis ableiten lassen.

Nähere Informationen zu den beiden Veranstaltungen finden Sie unter [www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch)  
> **Bildungsangebote**

# Die Vision leben

*Matthias Zeindler* – Vor gut einem Jahr hat unsere Kirche mit einem grossen Fest in der Stadt Bern ihre neue Vision begrüsst: «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.», mit diesem Grundsatz wollen die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in den kommenden Jahren unterwegs sein. Die Vision und ihre sieben Leitsätze sollen das kirchliche Leben auf sein Fundament ausrichten und einen Weg in die Zukunft weisen. Vision und Leitsätze drücken aus, wie unsere Kirche sich den Herausforderungen von heute und morgen stellen will: als offene, vielfältige Volkskirche; als Kirche in einer lebendigen reformierten Tradition; und als Kirche auf biblischem Fundament.

## Zwischenhalt Visionssonntag

Seit einem Jahr sind die Kirchgemeinden und die Landeskirche daran, die Vision in ihrem Handeln wirksam werden zu lassen. Die Umsetzung kann nur gelingen, wenn es immer wieder Momente gibt, in denen man sich gemeinsam auf diese Sätze besinnt. Und gemeinsam darüber nachdenkt, was sie für unser Kirchesein bedeuten. Deshalb hat der Synodalrat entschieden, dass einmal im Jahr in allen Kirchgemeinden eine Art Zwischenhalt eingeschaltet wird. Ein Marschhalt, eine Denkpause, ein Moment des Feierns und der Freude. Am ersten Sonntag im November – am Reformationssonntag – findet darum in den kommenden Jahren im ganzen Kirchengebiet der Visionssonntag statt.

Warum am Reformationssonntag? Der Reformationssonntag dient dazu, des Ursprungs der reformierten Kirchen im reformatorischen Aufbruch von Zwingli, Calvin und anderen zu gedenken. Er dient aber auch dazu, darüber nachzudenken, was es heute heisst, reformiert zu sein. Eine Kirche also, die sich immer wieder von Gottes Wort reformieren lässt. Am Reformationssonntag schauen wir nicht primär zurück, sondern nach vorn.

Und genau darum geht es auch in der Vision – um den Blick in die Zukunft, indem wir uns auf unsere Fundamente besinnen. Der Reformationssonntag war so gesehen immer schon etwas wie ein Visionssonntag. Und der Visionssonntag soll im Grunde nichts anderes sein als ein Reformationssonntag.

## Ein Leitsatz als «Jahresmotto»

Jedes Jahr soll in Zukunft ein Leitsatz besonders im Mittelpunkt stehen. Nicht ausschliesslich, aber als Schwerpunkt. Der Leitsatz bildet sozusagen ein



Jahresmotto – ohne dass dabei die anderen Leitsätze vergessen werden sollen.

Der Visionssonntag eröffnet jeweils für das kommende Jahr den Weg mit dem neuen Leitsatz. Für den Visionssonntag 2018 und das Jahr 2019 ist dies der erste Leitsatz: «Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen.» Der Sonntag bietet Gelegenheit, zusammen darüber nachzudenken, was es für uns persönlich und die eigene Kirchgemeinde bedeutet, sich an den biblischen Texten zu orientieren. Und was es heisst, ernsthaft nach den Menschen zu fragen. Nicht nur nach denen, die bereits am kirchlichen Leben teilnehmen, sondern auch nach den vielen, die dies nicht tun.

## Materialien für den Gottesdienst

Der Visionssonntag soll vor allem im Gottesdienst gefeiert werden. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn stellen denen, die für diesen Gottesdienst verantwortlich sind, Materialien zur Verfügung. Nicht fertige Gottesdienste, aber Anstösse und Anregungen zum persönlichen Weiterarbeiten.

Dies sind theologische Überlegungen, Bibeltexte, Impulse für die Predigt, eine ausgearbeitete Predigtstudie, ein Vorschlag für einen Gottesdienst für Kinder und Familien sowie ein etwas «anderer Gottesdienst». Auch für Gemeindeaktivitäten über den Gottesdienst hinaus bieten die Materialien Impulse.

*Startschuss zur Umsetzung der Vision: Kirchenfest von 2017.*

*Signal de départ pour la mise en œuvre de la Vision: la fête de l'Eglise de 2017.*

Materialien für Kirchgemeinden:  
[kirche21.refbejuso.ch](http://kirche21.refbejuso.ch) > Visionssonntag

**3 octobre**

**Delémont: «café spirituel»**

Le centre réformé de Delémont propose le mercredi 3 octobre un café spirituel autour du thème «Vegan ou St-Martin: l'animal est-il mon frère?». Il s'agira d'explorer les relations entre êtres humains et animaux. Quelle place pour l'animal dans notre société? Doit-il être respecté à l'égal des humains? Pouvons-nous continuer à manger de la viande? Le «café spirituel» est une nouveauté de la rentrée d'automne. Au début de chaque rencontre, une ou deux personnes présentent le sujet du jour et donnent quelques pistes de discussion. Autour d'un verre, dans une ambiance informelle, chacun-e est ensuite invité-e à partager ses idées ou à simplement écouter. Le but du café n'est pas de donner des réponses mais de chercher ensemble, en échangeant nos expériences et nos opinions.

Heure: 19 h 30 à 21 h  
Lieu: Centre réformé, Delémont

**17. Oktober**

**Herausforderung Flüchtlingsarbeit: Wie umgehen mit Traumata?**

Im Kontakt mit Geflüchteten kommt es immer wieder vor, dass Freiwillige eine Traumatisierung vermuten. Schnell stellt sich die Frage, wie adäquat umgehen mit diesem Verdacht. Was können wir als Freiwillige tun – und was gehört in die Hände von Professionellen? Der Psychiater und Trauma-Spezialist Adam Bodó erklärt in einem Input, was ein Trauma überhaupt ist, wie es entsteht und wie Laien eine Traumatisierung erkennen können. Er zeigt auf, was Freiwillige tun können, um traumatisierte geflüchtete Kinder und Erwachsene zu unterstützen, und erklärt, wo es sinnvoll ist, professionelle Hilfe zu organisieren. Im zweiten Teil erhalten die Teilnehmenden ausführlich Zeit, mit dem Trauma-Fachmann ihre Fragen und Anliegen zu diskutieren. Eingeladen sind Koordinationspersonen von Freiwilligengruppen im Asylbereich sowie Freiwillige, die sich für Geflüchtete engagieren.

Informationen, Anmeldung (bis 10. Oktober): fami@refbejuso.ch  
Zeit: 9.15–11.45 Uhr  
Ort: Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

**17 octobre**

**Delémont: ciné-club**

Cet automne, le ciné-club vous propose quatre regards de cinéastes sur la vie de Jésus. A travers les époques et les styles, comment le personnage de Jésus a-t-il été compris au cinéma? Que nous disent ces films sur les Evangiles et la foi? Des interprétations les plus loufoques au plus sérieuses, venez découvrir Jésus sur

grand écran! Le 17 octobre, le ciné-club projette «Ordet – La parole» (Danemark, 1955, 124 min.). Un classique à redécouvrir. Un des fils d'un patriarche protestant danois a sombré dans la folie mystique et se prend pour le Christ. Un beau jour, il disparaît puis ressurgit au milieu d'une tragédie familiale. La projection est suivie d'un temps de discussion pour celles et ceux qui le souhaitent. Entrée libre, ouvert à tous.

Heure: 19 h  
Lieu: Centre réformé, Delémont

**23 octobre**

**Sornetan: formation pour les visiteuses et visiteurs**

23 octobre, le Centre de Sornetan propose une journée de formation pour les visiteuses et visiteurs bénévoles dans les paroisses. Intitulé «Au-delà des mots, le langage des gestes», ce cours est axé sur la communication non verbale. Il s'agit, par exemple, de s'intéresser à ce que disent les regards et les gestes: ce qu'ils disent de nous, ce qu'ils nous disent et ce qu'ils disent aux autres. Aux positions, aux attitudes, qui créent du lien ou qui au contraire marquent de la distance. Cette rencontre alternera des temps de partages d'expérience, de mises en situations et d'apports théoriques. Avec Véronique Tschanz Anderegg, pasteur et aumônière des homes. Prix: 70 francs, repas et pauses inclus.

Heure: de 11 h 30 à 17 h  
Lieu: Centre de Sornetan

**25 octobre**

**Bienne: repas en lien avec la Journée mondiale de l'alimentation**

Organisé à la Maison St-Paul dans le cadre de l'animation «Un temps pour la Création», ce repas se propose de réfléchir sur la relation entre la Création voulue par Dieu et ses créatures, c'est-à-dire chacun-e de nous. Le prix est encore à déterminer. Chaque année, le 16 octobre, l'Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture célèbre la Journée mondiale de l'alimentation, qui commémore la date de sa création en 1945.

Heure: 12 h à 13 h  
Lieu: Maison St-Paul, Bienne

**27. Oktober**

**Ordination der neuen Pfarrerinnen und Pfarrer**

Zwei Frauen und sechs Männer werden im Berner Münster zu neuen Pfarrerinnen und Pfarrern ordiniert. Als Ordinator wirkt Synodalaratspräsident Andreas Zeller. Musikalisch begleitet wird die Feier von Daniel Glaus,

Orgel, und von Daniel Woodtli, Trompete. Im Zentrum des Gottesdienstes steht die Ordination der ausgebildeten Theologinnen und Theologen zum pfarramtlichen Dienst. Der mit der Ordination verliehene Titel «Verbi Divini Minister» / «Verbi Divini Ministra» bringt den Kernauftrag von Pfarrerinnen und Pfarrern zum Ausdruck: Dienst am Wort Gottes. Die neu Ordinierten sind ermächtigt, als landeskirchliche Pfarrerinnen und Pfarrer zu wirken, und können vom Regierungsrat in den Kirchendienst aufgenommen werden.

Gerne lädt der Synodalrat als Gastgeber zu diesem zentralen Anlass der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ein.

Zeit: 10–12 Uhr  
Ort: Münster, Münsterplatz, Bern

**2. November**

**Tagung «Sagt doch einfach, was Sache ist!»**

Die Tagung des Kompetenzzentrums Liturgik (Bern), des Zentrums für Kirchenentwicklung (Zürich) und der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn steht unter dem Motto «Die Suche nach einer neuen Sprache im Gottesdienst». Glaubensdinge und theologische Einsichten so auf den Punkt zu bringen, dass sie zugänglich, verständlich und gleichzeitig so gehaltvoll wie pointiert sind, ist eine Herausforderung. Dies gilt für kirchliche Kommunikation allgemein und besonders für den Gottesdienst mit seinen eigenen, geprägten Sprachformen. Über diese Thematik wird an der Tagung diskutiert – mit Erik Flügge und weiteren Referenten und Referentinnen und Podiumsgästen. Verschiedene Workshops geben Gelegenheit, einzelne Aspekte zu vertiefen und liturgische und homiletische Sprache praktisch zu erkunden. Anmeldung bis 25. Oktober unter [www.liturgik.unibe.ch](http://www.liturgik.unibe.ch) («über uns, Aktuelles»).

Zeit: 9.15–17.15 Uhr  
Ort: Universität Bern, UniS, Schanzeneckstrasse 1

**6 novembre**

**Dimanche de l'Eglise: date de la soirée de préparation**

Sous le titre «Là où est ton trésor...», le thème du Dimanche de l'Eglise 2019 aborde la question de la richesse et de la pauvreté. Le 1<sup>er</sup> Dimanche de février de chaque année, ce sont traditionnellement les laïques dans les paroisses qui assument le culte dominical. Pour les y préparer, le Centre de Sornetan leur propose une soirée d'introduction.

Informations: [www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch) > fr > activites > dimanche-de-leglise  
Heure: de 18 h à 22 h  
Lieu: Centre de Sornetan

*Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: [refbejuso.ch](http://refbejuso.ch) > Agenda*





# Kurse und Weiterbildung



18235

## Kirche in Bewegung – Lernen vor Ort

Versuche mit neuen kirchlichen Formen kennenlernen – je ein Tag in Bern und Zürich  
19.10.2018, 09.00–17.00 Uhr, Dorfkirche Steffisburg, Schluss in Bern  
26.10.2018, 09.05 Uhr Zürich HB beim Treffpunkt oder 09.40 Uhr Tramhaltestelle Luegisland, Schluss um 16.30 Uhr in ZH Wollishofen  
Anmeldeschluss: 08.10.2018

18203

## Erfahrungen austauschen, weitergeben, reflektieren

24.10.2018, 14.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 20.10.2018

18207

## Balance von Nähe und Distanz

Besuchsdienstmodul C  
31.10.2018, 13.30–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 17.10.2018

18230

## Treffen für Mitarbeitende Kinder und Familien

Refresh-Tag zum Thema «Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen»  
06.11.2018, 09.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 23.10.2018

18204

## Zusammen spielen

Neue Spiele für vier Generationen – oder doch lieber jassen?  
06.11.2018, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 06.10.2018

18231

## Dein Reich komme! Das Gebet Jesu aus seiner Zeit heraus verstehen

Einführung in ein neues Lehrmittel, das Kindern das Vaterunser / Unservater anhand einer packenden Geschichte zugänglich macht  
08.11.2018, 08.45–12.15 Uhr  
Fachstelle Religionspädagogik, Zähringerstrasse 25 (1. UG), Bern  
Anmeldeschluss: 01.11.2018

18208

## Wenn die besuchten Menschen älter werden – Chancen und Herausforderungen

Besuchsdienstmodul D  
08.11.2018, 13.30–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 30.10.2018

18209

## Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2019 (inkl. Kinderliturgie)

Liturgie aus Slowenien: Come – Everything Is Ready  
17.11.2018, 09.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 31.10.2018

18210

## Vorbereitungstagung zum Weltgebetstag 2019 (inkl. Kinderliturgie)

Liturgie aus Slowenien: Come – Everything Is Ready  
19.11.2018, 08.30–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 31.10.2018

18211

## «Wenn leer scheint jedes Wort...» – Trost in Trauersituationen

Besuchsdienstmodul Palliative Care  
27.11.2018, 10.30–17.30 Uhr  
Gut Ralligen, Schlossweg 3, Merligen am Thunersee  
Anmeldeschluss: 12.11.2018

18236

## Das Einmaleins für die Region

In zwei Abenden zu kompaktem Grundwissen für die regionale Zusammenarbeit  
29.11. + 06.12.2018, jeweils 18.00–21.00 Uhr  
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 01.11.2018

18219

## Neue Ideen für die Eltern- und Familienarbeit

Einführung ins neue Handbuch Eltern und Familien in der Kirche  
04.12.2018, 14.00–16.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 16.11.2018

18222

## Basismodul: Neu im Kirchgemeinderat (mit computergestützter Vorbereitung)

Einführung in die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen (Dieser Kurs ist auch für Rätinnen/Räte aus unserem solothurnischen Kirchengebiet geeignet.)  
27.10. + 10.11.2018, jeweils 09.00–17.00 Uhr  
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 28.09.2018

Hol-Angebot

## Schwierige KUV-Situationen

Strategien entwickeln, Handlungsspielraum schaffen  
Nach Vereinbarung

## Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,  
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,  
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejuso.ch  
www.refbejuso.ch/bildungsangebote

# KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

## OBLIGATORISCHE KOLLEKTEN

### Kollektenplan 2019

Die Ankündigung der Kollekten und eine ausführliche Beschreibung des Verwendungszwecks erfolgen rechtzeitig vor dem jeweiligen Kollektensonntag im ENSEMBLE und im Newsletter.

Kollektensonntag	Name der Kollekte	Überweisung bis <sup>1</sup>
3. Februar	Kirchensonntag (1. Sonntag im Februar)	4. März 2019
Februar/März	Unterstützung der Schweizer Kirchen im Ausland	30. April 2019
April	Internationale ökumenische Organisationen	31. Mai 2019
9. Juni	Pfingsten	10. Juli 2019
25. August	Bibelsonntag (letzter Sonntag im August)	26. September 2019
15. September	Betttag (3. Sonntag im September)	16. Oktober 2019
3. November	Visionssonntag (Reformation: 1. Sonntag im Nov.). Leitsatz 2019: «Vielfältig glauben – Profil zeigen»	4. Dezember 2019
24./25. Dezember	Weihnachten	26. Januar 2020
Kein bestimmtes Datum	HEKS-Flüchtlingsdienst (freiwillige Kollekte)	bis 30 Tage nach der Sammlung

<sup>1</sup> Art. 5 Abs. d) Reglement über die Verwendung und Verwaltung von kirchlichen Spenden

#### Wichtige Hinweise

Gestützt auf Bestimmungen in der Kirchenverfassung, der Kirchenverordnung und dem Reglement über die Verwendung und Verwaltung von kirchlichen Spenden bestimmt der Synodalrat für jedes Jahr den Termin und die Zweckbestimmung von neun sogenannten gesamtkirchlichen Kollekten in den Kirchgemeinden des Evangelisch-reformierten Synodalverbands.

#### Dispens von der gesamtkirchlichen Kollekte

Dem Synodalrat ist bewusst, dass es insbesondere in kleinen Kirchgemeinden nicht immer möglich ist, die gesamtkirchlichen Kollekten zum vorgegebenen Zeitpunkt durchzuführen. Ein Verzicht auf die Erhebung von vorge-

schriebenen Kollekten muss durch den Synodalrat bewilligt werden. Eine Bewilligung kann nur in absoluten Ausnahmefällen gewährt werden. Dazu gehören die in Zusammenarbeit mit andern Kirchgemeinden gemeinsam durchgeführten Gottesdienste mit gesamtkirchlichen Kollekten. Ausnahmegesuche sind mindestens 14 Tage vor dem betreffenden Kollektensonntag bei der Fachstelle Finanzen einzureichen. Gesuche, eine vorgeschriebene Kollekte aufgrund inhaltlicher Vorbehalte nicht durchführen zu müssen oder einem anderen Zweck zukommen zu lassen, können nicht bewilligt werden. Weil die gesamtkirchlichen Kollekten obligatorisch und zeitlich gebunden sind, bleibt den Kirchgemeinden diesbezüglich auch kein Ermessensspielraum.

## Neues Konto und Verzicht auf Einzahlungsscheine

Für alle gesamtkirchlichen Kollekten ab 2018 werden für die Überweisung des Kollektenbetrags keine Einzahlungsscheine mehr versandt. Die Kollekten sind ab diesem Zeitpunkt auf folgendes, neues Kollektenkonto bei der Postfinance zu überweisen:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Gesamtkirchliche Kollekten, PC 31-702745-4, IBAN: CH39 0900 0000 3170 2745 4, Vermerk: «Name der Kollekte».

Für Kirchgemeinden, welche über keine Möglichkeit für den elektronischen Zahlungsverkehr verfügen, sind wir gerne bereit, die notwendige Anzahl Einzahlungsscheine weiterhin zur Verfügung zu stellen.

## Inkasso

Die gesamtkirchlichen Kollekten sind innert 4 Wochen ab Kollektendatum den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu überweisen. Kirchgemeinden, welche bis zum Ablieferungstermin die Kollekte nicht überwiesen haben und für welche keine Ausnahmegewilligung vorliegt, werden schriftlich gemahnt.

## Auszug rechtlicher Bestimmungen

– **Kirchenverfassung Art. 38 Abs. 1:** Im Auftrag der Kirchensynode ordnet der Synodalrat die Erhebung von Kollekten der Gesamtkirche an. Er überwacht die Abrechnung und die Verwendung solcher Kollekten.

– **Kirchenordnung**

*Art. 91 Kollekten:* Die von der Kirche oder dem kirchlichen Bezirk angeordneten Kollekten sind in den Kollektenplan

aufzunehmen und innert vier Wochen der zuständigen Kasse abzuliefern. Erweist sich eine solche Kollekte in einer Kirchgemeinde als nicht durchführbar, so kann die Behörde, welche sie angeordnet hat, dem Kirchgemeinderat auf begründetes schriftliches Gesuch hin Ausnahmen bewilligen. Der Kirchgemeinderat bezeichnet die Personen, die verantwortlich und befugt sind, die Kollektengelder den Sammelbehältern zu entnehmen, sie zu verbuchen und gegebenenfalls über ihre Verwendung im Einzelnen zu bestimmen.

*Art. 93 Überprüfung:* Über den Ertrag der Kollekten, Zuwendungen und Gaben und über deren Verwendung ist Buch zu führen. Die Namen von Personen, die Beihilfen im Sinne von Art. 81 Abs. 4 dieser Kirchenordnung erhalten, werden nicht ausgewiesen.

*Art. 176 Abs. 7 Synodalrat, Zuständigkeiten und Aufgaben:* Der Synodalrat ordnet die gesamtkirchlichen Kollekten an und bestimmt ihren Verwendungszweck.

– **Reglement über die Verwendung und Verwaltung von kirchlichen Spenden Art. 4 Abs. 2, Satz 3 (Ankündigung und Bestimmung der Gottesdienstkollekte):** Der Kollektenplan berücksichtigt die vom Synodalrat oder von den kirchlichen Bezirken angeordneten gesamtkirchlichen Kollekten.

Kontakt: Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn,  
Fachstelle Finanzen,  
Margot Baumann, Altenbergstrasse 66, Postfach,  
3000 Bern 22, 031 340 24 57 (Mo-Do),  
margot.baumann@refbejuso.ch

## F

## COLLECTES GÉNÉRALES

### Plan des collectes 2019

L'annonce de la collecte ainsi qu'une description détaillée de sa destination paraissent chaque fois en temps utile dans ENSEMBLE et dans la Newsletter avant chaque dimanche de collecte.

Dimanche de collecte	Nom de la collecte	A verser jusqu'au <sup>1</sup>
3 février	Dimanche de l'Eglise (1 <sup>er</sup> dimanche de février)	4 mars 2019
Février/mars	Soutien des Eglises suisses de l'étranger	30 avril 2019
Avril	Organisations œcuméniques internationales	31 mai 2019
9 juin	Pentecôte	10 juillet 2019
25 août	Dimanche de la Bible (dernier dimanche d'août)	27 septembre 2019
15 septembre	Jeûne fédéral (3 <sup>e</sup> dimanche de septembre)	16 octobre 2019
3 novembre	Dimanche de la Vision (Dimanche de la Réformation: 1 <sup>er</sup> dimanche de novembre). Idée directrice 2019: «Vivre la foi au pluriel – tenir un profil clair»	4 décembre 2019
24/25 décembre	Noël	26 janvier 2020
Date non déterminée	EPER, Service des réfugiés (collecte facultative)	Jusqu'à 30 jours après la collecte

<sup>1</sup> Art. 5 al. d) Règlement concernant l'utilisation et l'administration des offrandes ecclésiales

## Indications importantes

S'appuyant sur les dispositions de la Constitution de l'Eglise, du Règlement ecclésiastique et du règlement concernant l'utilisation et l'administration des offrandes ecclésiastiques, le Conseil synodal détermine pour chaque année le calendrier et l'affectation de neuf collectes générales dans les paroisses de l'Union synodale réformée évangélique.

## Dispense pour la collecte générale de l'Eglise

Le Conseil synodal est conscient qu'il n'est pas toujours possible d'organiser les collectes générales de l'Eglise aux dates prévues. Toute dérogation à la levée d'une collecte ordonnée doit être acceptée par le Conseil synodal. Celui-ci ne peut accorder une dérogation que dans des cas très exceptionnels. Font partie de ces exceptions les cultes accompagnés d'une collecte générale de l'Eglise organisés en collaboration avec d'autres paroisses. Les demandes de dérogation doivent être adressées au service des finances au moins 14 jours avant le dimanche de collecte concerné. Les demandes en vue de ne pas organiser une collecte ordonnée qui seraient motivées par des réserves émises quant au contenu ou afin de modifier sa destination ne peuvent être acceptées. Etant donné que les collectes générales de l'Eglise sont obligatoires et liées à des dates précises, les paroisses ne disposent dans ce domaine d'aucun pouvoir discrétionnaire.

## Nouveau compte et abandon des bulletins de versement

Dès 2018, les paroisses ne recevront plus de bulletins de versement pour le versement des montants des collectes générales. A partir de cette date, elles verseront ce montant sur le nouveau compte des collectes ouvert auprès de PostFinance dont les coordonnées figurent ci-après:

Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Collectes générales de l'Eglise, CP 31-702745-4, IBAN: CH39 0900 0000 3170 2745 4, Mention: «Nom de la collecte».

Nous mettons volontiers le nombre de bulletins de versement nécessaire à disposition des paroisses qui n'ont pas la possibilité d'effectuer le paiement de manière électronique.

## Encaissement

Les collectes générales de l'Eglise doivent être versées aux Eglises réformées Berne-Jura-Soleure dans les quatre semaines suivant la date de la collecte. Passé ce délai, les paroisses qui n'auront pas effectué le versement de la collecte et qui ne sont pas au bénéfice d'une dérogation recevront un rappel par écrit.

## Extrait des dispositions juridiques

- **Constitution de l'Eglise art. 38 al. 1:** Le Conseil synodal ordonne, au nom du Synode ecclésiastique, les collectes générales de l'Eglise. Il en surveille le décompte et l'emploi.
- **Règlement ecclésiastique**
  - Art. 91 Collectes:* Les collectes ordonnées par l'Eglise ou l'arrondissement ecclésiastique doivent figurer au plan des collectes et leur montant doit être versé à la caisse concernée dans un délai de quatre semaines. Si une collecte ordonnée ne peut être organisée dans une paroisse, l'organe administratif qui l'a ordonnée peut, sur demande écrite, accorder une dérogation au conseil de paroisse. Le conseil de paroisse désigne les personnes responsables et compétentes qui recueillent le produit des offrandes pour le comptabiliser et éventuellement décider de son utilisation.
  - Art. 93 Contrôle:* Il convient de tenir une comptabilité du produit des collectes, libéralités et dons et de leur utilisation. Les noms des bénéficiaires de soutiens occasionnels au sens de l'art. 81 al. 4 du présent Règlement, n'y figureront pas.
  - Art. 176 al. 7 Compétences du Conseil synodal:* il ordonne les collectes générales de l'Eglise et fixe leur destination.
- **Règlement concernant l'utilisation et l'administration des offrandes ecclésiastiques art. 4 al. 2, phrase 3 (Annonce et destination de la collecte faite au cours d'un culte):** Lors de l'établissement du plan des collectes, il y a lieu de tenir compte des collectes ordonnées, pour l'ensemble de l'Eglise, par le Conseil synodal ou par les arrondissements ecclésiastiques.

Contact: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure,  
Service des finances,  
Margot Baumann, Altenbergstrasse 66, Case postale,  
3000 Berne 22, 031 340 24 57 (lu-je),  
margot.baumann@refbejuso.ch



**Frieden wächst mit uns. Unterstützen Sie unsere Friedensarbeit weltweit:**  
[www.mission-21.org/frieden](http://www.mission-21.org/frieden)



## Ein neues Leitbild für die drei Ämter

In der Katechetik-Konferenz 2018 steht das neue Leitbild für die drei Ämter im Zentrum. Bereits bisher gab es ein Leitbild für das Pfarramt. Nach der Einführung des katechetischen und des sozialdiakonischen Amtes ist klar, dass die Synode auch für die neuen Ämter Leitbilder erlassen soll. Da die drei Ämter in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn im Sinne einer differenzierten Gleichheit («gleichwertig, aber nicht gleichartig») verstanden werden, lag es nahe, das neue Leitbild gemeinsam zu erarbeiten. Nun liegt ein Text vor, der sowohl die Gleichheit wie auch die Differenzierung der Ämter zum Ausdruck bringt.

Die Teilnehmenden an der Katechetik-Konferenz 2018 diskutieren den vorliegenden Entwurf. Die Ergebnisse aus den Workshops fliessen dann in den weiteren Leitbild-Prozess ein.

Die Katechetik-Konferenz 2018 findet an folgenden Daten und Orten statt:

- Montag, 29. Oktober, 14 bis 17 Uhr, Spiez, Kirchengemeindehaus, Kirchgasse 9
- Donnerstag, 22. November, 14 bis 17 Uhr, Bern, Haus der Kirche
- Montag, 26. November, 9 bis 12 Uhr, Biel, Kirchengemeindehaus St. Paul (in französischer Sprache)

Mit der Einführung des Katechetischen Amtes auf den 1. Juli 2012 hat der Synodalarat beschlossen, wie für die andern beiden Ämter auch für alle Katechetinnen und Katecheten eine jährliche, verbindliche Konferenz zu organisieren.

Die Konferenzen bieten die Plattform, aktuelle Themen zu diskutieren, Informationen weiterzugeben und den Kontakt zu pflegen zwischen den Katechetinnen und Katecheten und dem Synodalarat.

## KOLLEKTENAUFBRUF

### Reformationskollekte 2018

Die Kollekte am diesjährigen Reformationssonntag ist bestimmt für die Renovation der ev.-ref. Kirche Crans-Montana. Die 1959 gebaute Kirche bedurfte einer durchgehenden Renovation. Dabei wurden Heizung, Dach und Isolation erneuert, die Akustik verbessert und alle elektrischen Installationen und die Beleuchtung erneuert. Neu wurden ein Pfarrbüro, ein Büro für die Administration und ein Gruppenraum geschaffen. Auch bedurfte die Orgel einer Revision.

Die Gesamtkosten der inzwischen abgeschlossenen Arbeiten belaufen sich auf CHF 800 000. Der Kanton Wallis, die Gemeinden Crans, Lens und Icogne sowie der Lotteriefonds Waadt leisten CHF 480 000. Mit unserer Kollekte wollen wir den fehlenden Betrag von CHF 320 000 zusammenbringen.

## F CONFÉRENCE DE LA CATÉCHÈSE 2018

### Une nouvelle Charte pour les trois ministères

Le thème central de la Conférence de la catéchèse 2018 sera la nouvelle Charte pour les trois ministères. Il en existait déjà une pour le ministère pastoral. Suite à l'instauration des ministères catéchétique et diaconal, il est apparu clairement que le Synode devait aussi édicter des chartes pour ces nouveaux ministères. Etant donné qu'au sein des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure les trois ministères sont considérés comme égaux (une égalité qui intègre leurs spécificités selon le principe: «de même valeur, mais pas de même nature»), il paraissait logique d'élaborer la nouvelle charte en commun. Nous disposons maintenant d'un texte qui exprime tant l'égalité des trois ministères que leur spécificité.

Les personnes participant à la Conférence de la catéchèse 2018 discuteront du présent projet. Les résultats des ateliers seront ensuite intégrés dans la suite du processus d'élaboration de la charte.

La Conférence de la catéchèse 2018 se déroule aux dates et lieux suivants:

- lundi 29 octobre de 14 à 17 heures à Spiez, Maison de paroisse, Kirchgasse 9
- jeudi 22 novembre de 14 à 17 heures à Berne, Maison de l'Eglise
- lundi 26 novembre de 9 à 12 heures à Bienne, Maison de paroisse St-Paul (en français)

En instaurant le ministère de la catéchèse le 1<sup>er</sup> juillet 2012, le Conseil synodal a décidé comme pour les deux autres ministères d'organiser également pour tous les catéchètes une conférence annuelle obligatoire.

Les Conférences offrent une plateforme pour discuter de thèmes d'actualité, communiquer des informations et maintenir le contact entre les catéchètes et le Conseil synodal.

Bitte Überweisung auf das Konto der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, PC 31-702745-4, IBAN CH39 0900 0000 3170 2745 4, obwohl Sie vom berücksichtigten Werk ebenfalls einen Einzahlungsschein erhalten. Danke.

Weitere Informationen: [www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch) > Strukturen > Finanzen > Kollekten, [www.soliprot.ch](http://www.soliprot.ch)

## F APPEL DE COLLECTE

### Collecte de la Réformation 2018

La collecte de la réformation de cette année est destinée à la rénovation du temple protestant de Crans-Montana. Construit en 1959, ce temple nécessitait une profonde rénovation. Le chauffage, le toit et l'isolation ont été renouvelés, l'acoustique améliorée, l'électricité et l'éclairage remplacés. En outre, on a créé un bureau pastoral, un bureau administratif et une salle de réunion. L'orgue a aussi été révisé.

Le coût total des travaux réalisés atteint 800 000 francs. L'Etat du Valais, les communes de Crans, Lens et Icogne ainsi que la Loterie Romande y contribuent avec 480 000 francs. Notre collecte espère réunir la somme restante de 320 000 francs.

Le Conseil synodal vous remercie pour votre engagement et pour vos dons et prie les paroisses de verser le fruit

de la collecte sur le compte 31-702745-4, IBAN CH39 0900 0000 3170 2745 4, des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, mention «Collecte de la Réformation». Un grand merci à tous.

**Informations:** [www.refbejuso.ch/fr](http://www.refbejuso.ch/fr) > Structures > Finances > Collectes, [www.soliprot.ch](http://www.soliprot.ch)

## HEKS Sammelkampagne 2018

Seit 2016 ist der jahrzehntelange Bürgerkrieg in Kolumbien offiziell beendet. Doch viele Menschen leiden nach wie vor unter den Auswirkungen, besonders Frauen und Kinder sind betroffen. Viele haben nicht nur Angehörige verloren, sondern kämpfen verzweifelt um eine Existenzgrundlage. HEKS zeigt im Rahmen seiner Kampagne in der Vorweihnachtszeit, wie Gloria Suárez und weitere Frauen der Organisation OFP den Opfern des Bürgerkriegs Zugang zu Land oder einem Einkommen verschaffen und ihnen damit einen Teil ihrer Würde zurückgeben.

Die HEKS-Sammlung findet dieses Jahr vom 3. bis 15. Dezember statt. Auf der Homepage von HEKS werden ab Mitte Oktober ausführliche Informationen zur Kampagne erhältlich sein. Für Kirchgemeinden stellt HEKS eine Vielfalt an Materialien wie Predigtbausteine, Kollektensagen, einen Film und vieles mehr zur Verfügung. Detaillierte Auskunft gibt Claudia Crevatin, Ansprechpartnerin Kirchgemeinden, 044 360 88 07, [claudia.crevatin@heks.ch](mailto:claudia.crevatin@heks.ch).

Ein ausführlicher Beitrag zur HEKS-Sammlung 2018 folgt in der November-Ausgabe des ENSEMBLE.

### KOLLEKTENERGEBNIS

## Schweizer Kirchen im Ausland

Die Kollekte zugunsten der Schweizer Kirchen im Ausland 2018 ergab einen Betrag von CHF 40 566.35.

Zu je 50% wurden die Schweizer Kirche London (Swiss Church) und die Evangelische Schweizer Kirche in Ruiz de Montoya, Argentinien, berücksichtigt. Ergebnisse der Vorjahre: 2017: CHF 38 016.35, 2016: CHF 46 921.75, 2015: CHF 42 500.05.

### AMTSEINSETZUNGEN / INSTALLATIONS

## Neue Pfarrpersonen und neuer Katechet

**Pfrn. Nicole Staudenmann**, in der Kirchgemeinde Reichenbach. Die Amtseinsetzung fand am 16. September 2018 in der Kirche Reichenbach statt, als Installatorin wirkte Pfrn. Rosmarie Fischer.

**Pfr. Christoph Bühler**, in der Kirchgemeinde Sigriswil. Die Amtseinsetzung findet am 14. Oktober 2018 in der Kirche Sigriswil statt, als Installator wirkt Pfr. David Schneeberger.

## F Campagne de récolte de fonds 2018 de l'EPER

La guerre civile qui minait la Colombie depuis des décennies s'est officiellement achevée en 2016. Pourtant nombre de personnes continuent de souffrir de ses répercussions, en particulier les femmes et les enfants. Beaucoup ont non seulement perdu des proches, mais luttent désespérément pour leur subsistance. Dans le cadre de sa campagne qui précède Noël, l'EPER montre comment Gloria Suárez avec d'autres femmes de l'organisation OFP rendent une part de dignité à des victimes de la guerre civile en leur procurant un accès à la terre ou un revenu.

La récolte de l'EPER se déroulera cette année du 3 au 15 décembre. Dès la mi-octobre, vous trouverez sur le site Internet EPER des informations détaillées sur la campagne. L'EPER met à disposition des paroisses une riche palette de matériel tel que des éléments pour le culte, des annonces pour la collecte, un film et bien d'autres choses encore. Informations: EPER, Lausanne, 021 613 40 70, [info@eper.ch](mailto:info@eper.ch).

Un article détaillé sur la récolte de fonds 2018 de l'EPER suivra dans l'édition de novembre d'ENSEMBLE.

## F RÉSULTAT DE LA COLLECTE Eglises suisses à l'étranger 2018

La collecte en faveur des Eglises suisses à l'étranger a rapporté un montant de CHF 40 566.35.

Il a été versé à parts égales à l'Eglise suisse de Londres (Swiss Church) et à l'Eglise évangélique suisse de Ruiz de Montoya en Argentine. Résultats des années précédentes: 2017: CHF 38 016.35, 2016: CHF 46 921.75, 2015: CHF 42 500.05.

## Kirchliche Bibliotheken



**Immer diese Zwinglis**  
Arbeitshilfe zum Animationsfilm mit 7 Bausteinen für Schule und Kirche

Animationsfilm, 10 Min. /  
Materialheft  
Projektleitung: Eva Ebel,  
Dorothea Meyer-Liedholz  
TVZ, 2018, ISBN 978-3-290-18145-1

Der unterhaltsame und informative Animationsfilm taucht ins Jahr 1538 ein, sieben Jahre nach Zwinglis Tod. Die Zwinglikinder Regula, Wilhelm und der kleine Ueli begegnen in Zürich Menschen, die direkt oder indirekt das Wirken ihres Vaters miterlebt haben. Dies gibt den beiden älteren Kindern den Anlass, ihrem jüngeren Bruder von Vaters Taten zu erzählen und sie zu reflektieren. Die Arbeitshilfe zum Film bietet für Mittel- und Oberstufe sowie für Gottesdienste und Erwachsenenbildung verschiedene Bausteine zu zentralen Themen der Zürcher Reformation wie zum Beispiel den Umgang mit Freiheit, die Bedeutung der Bibel, aber auch die heikle Auseinandersetzung mit Andersdenkenden und gibt Tipps für einen Stadtrundgang durch Zürich auf den Spuren des Reformators.



**All Saints?**  
Gemeinsam sind wir stark

Spielfilm, 104 Min.  
Regie: Steve Gomer  
Entertainment, 2018  
Vorführrecht: Privat

All Saints ist die wahre Geschichte von Michael Spurlock (von John Corbett gespielt), einem Handelsvertreter, der zum Pastor wird. Er übernimmt die All Saints-Gemeinde nur, um die schlecht besuchte Kirche zu liquidieren. Zum Gottesdienst kommen noch zwölf Leute, die Finanzen sind ein Desaster. Pastor Michael will den Boden gewinnbringend verkaufen und dann in die Stadt ziehen. Die Lage ändert sich mit der Aufnahme von burmesischen Flüchtlingen. Gemeinsam kämpfen alle um das Überleben ihrer Kirche. Es ist kein einfacher Weg und bis zum Schluss ist nicht sicher, ob ihnen die Rettung gelingt. Doch eines haben sie auf jeden Fall erreicht: eine Gemeinschaft, die nicht auf Differenzen schaut, sondern sich im Ausrichten auf ein gemeinsames Ziel zur tragfähigen und starken Gemeinde entwickelt.

*Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:*

[www.kirchliche-bibliotheken.ch](http://www.kirchliche-bibliotheken.ch)

## Médiathèque CRÉDOC



**Marie Madeleine:**  
une belle aventure axée sur les silences et la lenteur

*Un film de Garth Davis*

Paris: Universal Studios, 2018  
1 DVD (114 min.)

Au premier siècle en Terre Sainte, Marie Madeleine fuit le patriarcat des hommes et rattrape le cortège d'une curieuse procession. Suivant les enseignements d'un certain Jésus de Nazareth, le cortège se rend à Jérusalem, et la jeune femme se retrouve aux fondements du Christianisme. La figure de Marie Madeleine donne une dimension très contemporaine au récit et lorsque la jeune femme récuse la gérontocratie des hommes, le parallélisme avec notre temps est inratable. Perturbé par la mise en pratique du message biblique, le personnage de Pierre est marqué par sa dualité avec Marie. Passionnante est la réécriture de Judas Iscariote. Lui, le traître biblique et heureux propriétaire d'un blâme éternel, retrouve une noblesse dans la culpabilité. Il y aura cette scène: Jésus rédempteur et Judas agenouillé, aux portes d'une honte impérissable, puis une confiance, déchirante.



**Enquête sur Dieu:**  
les questions drôles et intelligentes de Thomas et Sophie

*Sophie de Mullenheim,  
Sophie Chaussade*

Paris: Mame, 2018 – 144 p.

Un livre ludique pour découvrir la foi des chrétiens, à partir des interrogations métaphysiques et drôles de Thomas et Sophie, deux petits héros de bande dessinée: Dieu existe-t-il? Jésus, est-ce un personnage imaginaire? Comment devient-on chrétien? La Bible, ce ne serait pas un peu des histoires? Comment Marie a-t-elle pu devenir enceinte? C'est comment le paradis? Des réponses claires à ces questions et des renvois de page en page, sous forme d'enquête. Un livre qui se lit au gré des envies et des questionnements des enfants, à partir de 8 ans.

*Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:*

[www.cip-tramelan.ch](http://www.cip-tramelan.ch) > **mediatheque**

